

Luce Lehouberg  
1911.

Als Manuscript gedruckt.

Hilfsbuch  
für den  
Geschichtsunterricht  
im Vorkursus.

(Mit einigen Ergänzungen für obere Klassen in der Neuesten Geschichte.)

Zusammengestellt

von

G. Rathlef.



Jurjew — Dorpat.

Druck von S. Laakmann's Buch- und Steindruckerei.

1911.

# Hilfsbuch

für den

# Geschichtsunterricht

## im Vorkursus.

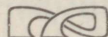
(Mit einigen Ergänzungen für obere Klassen in der Neuesten Geschichte.)

Zusammengestellt

von

G. Rathlej.

Tartu Riikliku Ülikool  
Raamatukogu  
1892/15



Jurjew — Dorpat.

Druck von G. Laakmanns Buch- und Steindruckerei.

1911.

# Aus der alten Geschichte.

Die ältesten Völker, von denen wir Näheres erfahren, sind in § 1 Afrika die Ägypter (am Nil); in Asien die Babylonier und Assyrer (am Euphrat und Tigris), die Israeliten, die Phönizier (an der Küste des Mittelmeeres), später die Meder und Perser (auf dem Hochlande von Iran); weiter nach Osten noch die Indier (am Indus und Ganges) und die Chinesen (am Hoangho und Jantsekiang), die aber ihre eigenen Wege gehen, ohne Verbindung mit den anderen.

(Wie entstehen Staaten? warum oft an großen Strömen?)

Der Kulturzustand, den wir bei diesen Völkern vorfinden (Haus-tiere, Ackerbau, Dämme, Kanäle; staatliche Ordnung; Tempel, Paläste, Königsgräber; Schrift u. s. w.), war errungen worden durch schwere Arbeit vieler, vieler dahingegangener Menschengeschlechter.

In Europa sind die beiden wichtigsten Völker im Altertum die Griechen und die Römer.

## Griechenland.

Die Bewohner Griechenlands waren die Hellenen oder § 2 Griechen. Die drei wichtigsten Staaten, die hier entstanden, waren zuerst die Staaten der Spartaner und der Athener, später der Staat der Makedonier.

**Von den Spartanern.** Von Norden her brach der helle-nische Stamm der Dorer in den Peloponnes ein, der von den Achäern bewohnt wurde, und eroberte das fruchtbare Thal des Eurotas. Die alten Bewohner wurden unterworfen: im Eurotastal wurden sie zu Sklaven, Heloten genannt; die unterworfenen Bewohner

des Gebirgslandes und der Küste, die nicht Sklaven wurden, hießen Perioken (d. h. die Umwohnenden). Die dorischen Eroberer, die Herren des Landes, nannten sich Spartiaten (Spartaner), sie waren der Adel des Landes. Die Hauptstadt war Sparta, das Land hieß Lakonien oder (Lakedämonien).

Zuerst war der Staat in Verwirrung; da gab, wie die Sage erzählt, der weise **Lykurg** den Spartanern Gesetze.

Die Erziehung war vor allem darauf gerichtet, daß die Spartiaten ein Volk tapferer Krieger und entschlossener Männer würden. Schwächliche Kinder wurden ausgesetzt. Die Knaben wurden vom 7. Jahr an außerhalb des Elternhauses, in Gruppen eingeteilt, erzogen, täglich im Turnen und in den Waffen geübt, an Kämpfe, an Entbehrungen (Hunger, hartes Lager) und das Ertragen von Schmerzen (Geißelungen) gewöhnt, auch im Singen von Kriegsliedern und im Lautenspiel unterrichtet. Sie wurden zur Ehrerbietung gegen alte Leute erzogen, gewöhnt, genau aufzumerken und kurze schlagende Antworten zu geben. Solche Antworten nennt man noch heute *Lakonische Antworten*.

Auch die Mädchen hatten unter Aufsicht körperliche Übungen verschiedener Art zu betreiben.

Für die Ausbildung des Körpers wurde in Sparta viel, für reichere Ausbildung des Geistes wenig getan.

Die Lebensweise nicht nur der Knaben, sondern auch der Männer war streng geregelt. Nur das Waffenwerk (und die Jagd) war ihnen erlaubt, für den Lebensunterhalt hatten die Heloten und Perioken zu sorgen. Die Männer speisten nicht zu Hause, sondern gemeinsam in Tischgenossenschaften (Schwarze Suppe). Die Tischgenossen waren im Kriege Zeltgenossen. Das Gesetz gebot den Kriegern: Vor keiner Übermacht zu weichen, sondern in Reih und Glied zu siegen oder zu sterben. Den Schild zu verlieren, galt als schwere Schande („Mit ihm oder auf ihm“.). Die Häuser waren einfach, nur mit Säge und Beil gearbeitet, die Stadt war mauerlos. Das Geld bestand aus Eisenstücken. Reisen in das Ausland waren verboten. Fremde wurden öfters ausgewiesen. Das Land in der Ebene des Eurotas war zu gleichen Teilen unter den Spartiaten verteilt worden und wurde von den Heloten bebaut.

Die Regierung des Staates war in folgender Weise geordnet: Zwei Könige standen an der Spitze des Staates, ihnen zur Seite stand die Gerusia (d. h. Rat der Alten), eine Versammlung von 28 erfahrenen Männern, die mit ihnen berieten und auch über Tod und Leben richteten.

Ihre Beschlüsse wurden der Versammlung der Spartiaten vorgelegt, die nur anzunehmen oder abzulehnen hatte. Nur die Spartiaten hatten das volle Bürgerrecht.

Darüber, daß die Sitten nicht verletzt und die Gesetze ausgeführt wurden, wachten 5 ältere Männer, die 5 Ephoren; sie konnten sogar den König verhaften lassen.

Das delphische Orakel erklärte: Der Staat werde blühen, so lange Lykurgs Gesetze herrschten. Lykurg reiste ins Ausland, ließ die Spartaner schwören, sie bis zu seiner Rückkehr zu halten, kehrte nie zurück.

Die Spartaner gewannen die Herrschaft in einem großen Teil des Peloponnes, und ihr Staat wurde der mächtigste in Griechenland.

**Von den Athenern.** In Attika wohnte der Stamm der Jonier; Athen war die Hauptstadt Attikas. Anfangs regierten Könige (Theseus). Der letzte König, Kodrus, soll sich bei einem Angriff der Spartaner für sein Land geopfert haben. Darauf übernahm eine Anzahl adliger Männer die Regierung. Sie teilten die Verpflichtungen und Rechte des Königs: Einer wurde oberster Priester, ein anderer Heerführer, andere wurden Richter. So wurde aus der Königsherrschaft eine Adels-herrschaft. Die Edelleute drückten aber das Volk, richteten oft hart und ungerecht. Das Volk verlangte zu seinem Schutz geschriebene Gesetze. Da brachte **Solon**, ein hochangesehener Edelmann, der sich das volle Vertrauen seiner Mitbürger erworben hatte, Hilfe. Er wurde beauftragt, Gesetze zu geben. Zuerst rettete er durch mehrere Anordnungen sehr viele verarmte Bürger aus schwerer Schuldennot und schaffte vielen, die durch Schulden schon Knechte geworden waren, die Freiheit wieder. Dann teilte er alle Bürger nach dem Vermögen, besonders nach dem Grundbesitz, in vier Klassen. Vorläufig gehörten zur ersten Klasse noch meist Edelleute, durch Erwerb eines größeren Vermögens konnte aber jeder Bürger, ob er adlig war oder nicht, in die oberste Klasse emporsteigen.

Aus der ersten Klasse wurden die höchsten Beamten genommen, aus den drei oberen die anderen Beamten; an der Volksver-

sammlung, die in Athen eine viel größere Macht hatte als in Sparta, durften alle Bürger teilnehmen, auch die ärmsten.

Die Angehörigen der drei oberen Klassen hatten die Steuern zu zahlen — die der ersten Klasse bei weitem am meisten — sie hatten auf eigene Kosten als Reiter oder Schwerbewaffnete im Kriege zu dienen. Die unterste Klasse war steuerfrei; die Leute dieser Klasse dienten als Leichtbewaffnete oder als Ruderknechte. Solon gab allen Bürgern das Recht zur Teilnahme an den Staatsangelegenheiten, aber nicht allen das gleiche. Die oberen Klassen hatten größere Rechte, aber auch größere Pflichten.

Solon ließ die Athener schwören, 10 Jahre lang die Gesetze nicht zu ändern, und ging dann auf Reisen, kehrte später nach Athen zurück. Er galt als einer der weisesten Männer Griechenlands.

Auf die rechte Erziehung wurde in Athen hoher Wert gelegt: hier wollte man Körper und Geist ausbilden. Die Kinder wurden nicht — wie in Sparta — dem Hause genommen; die Mädchen wurden nur im Hause erzogen. Die Knaben gingen vom 7. Jahr an des Morgens in die Schule, lernten dort Lesen, Schreiben, Rechnen und Musik, lernten die Dichtungen Homers, die Sprüche Solons. Die Athener wurden später die Gebildetsten aller Griechen, und in Kunst und Wissenschaft wurde Athen die erste Stadt Griechenlands, ja der ganzen alten Welt.

§ 4

**Orakel und Festspiele der Hellenen.** Verbunden waren alle Hellenen, ob sie Dorer, Jonier oder Achäer waren, ob sie in Griechenland selbst oder in griechischen Kolonien wohnten, durch ihre Sprache, durch den Glauben an ihre Götter, durch die Verehrung der beiden Orakel zu Dodona und zu Delphi und durch gemeinsame große Feste, bei denen den Göttern zu Ehren Kampfspiele gefeiert wurden. Die berühmtesten waren die Olympischen Spiele, die alle 4 Jahre dem Zeus zu Ehren zu Olympia in Elis gefeiert wurden.

§ 5  
500  
bis  
449

**Von den Perserkriegen.** Etwa hundert Jahre nach Solon geriet Griechenland in große Gefahr — durch die Perser.

Der Perserkönig Kyros hatte in Asien ein mächtiges Reich gegründet. Er hatte Meder, Babylonier-Assyrer, Phönizier, Israeliten und auch die Griechen in Kleinasien unterworfen. Sein Sohn eroberte auch noch Agypten.

Unter dem Perserkönig Darius versuchten die griechischen Kolonien in Kleinasien sich zu befreien (Ionischer Aufstand). Sie baten die Griechen des Mutterlandes um Hilfe. Die Spartaner verweigerten, die Athener gewährten Unterstützung; die Griechen in Kleinasien wurden aber wieder unterjocht, und Darius wollte die Athener für die Hilfeleistung bestrafen.

Erster Zug der Perser gegen Griechenland. Die persische Flotte scheitert am Vorgebirge Athos.

Die Perser fordern von den Griechen Wasser und Erde; die persischen Gesandten werden in Athen und Sparta getötet. Zwei Spartiaten (Sperthias und Bulis) gehen nach Persien, um sich dem Perserkönig zur Sühne auszuliefern. [Ihre Antwort auf den Rat des persischen Statthalters in Kleinasien, sich in den Dienst des Perserkönigs zu stellen: Du verstehst es, Sklave zu sein. Wenn du wüßtest, was die Freiheit ist, und ob sie süß ist oder nicht, du würdest uns raten, nicht nur mit dem Speer, sondern auch mit dem Beil für sie zu kämpfen. Ihre Weigerung vor dem Perserkönig niederzufallen.] Der Perserkönig begnadigt sie.

Zweiter Zug der Perser. Die Perser werden von den Athenern (und Plataern) unter Miltiades in der Schlacht bei Marathon geschlagen (Der Siegesbote von Marathon). 490

Die Athener bauen auf den Rat des Themistokles eine große Flotte und verzichten dabei auf die Verteilung des Ertrages der attischen Silberbergwerke. Der Gegner des Themistokles, der hochgeachtete Aristides, wird durch das Scherbengericht verbannt.

Dritter Feldzug der Perser unter König Xerxes, dem Sohne des Darius.

Kampf im Engpaß von Thermopylä; Tod der 300 Spartaner (und 700 Thespien) unter dem Spartanerkönig Leonidas. Die Athener ziehen sich nach dem Rate des Drakels zu Delphi hinter ihre hölzernen Mauern, auf ihre Schiffe, zurück. Athen wird von den Persern eingenommen und zum Teil verbrannt. 480

Große Seeschlacht bei Salamis. Die Griechen unter Führung des Themistokles vernichten die große Perserflotte. (Aristides ist zurückgekehrt. Drama des Dichters Aeschylus: Die Perser.) Xerxes flieht nach Persien; der persische Feldherr Mardonius bleibt 480

in Griechenland zurück, bietet den Athenern ein Bündnis an. (So lange die Sonne ihre Bahn nicht verläßt, werden die Athener nicht medisch, d. h. persisch gesinnt sein).

479 **Große Schlacht bei Platäa.** Sieg der vereinigten Griechen, der Spartaner (unter Pausanias), der Athener unter Aristides, über Mardonius, der in der Schlacht fällt.

An demselben Tag gewinnen die Griechen einen Sieg an der Küste Kleinasien's.

Griechenland war gerettet und frei. Jetzt gingen die Griechen zum Angriff auf die Perser über. Nach dreißigjährigem Krieg errangen sie den Frieden; die Perser waren aus dem ägäischen Meer verdrängt, auch die Griechen in Kleinasien wurden frei.

§ 6 **Aus späteren Zeiten.** Während der Perserkriege und nach den Perserkriegen erlebte Athen unter Leitung des großen Staatsmannes Perikles eine Zeit hoher Blüte, in der die Akropolis, Hochstadt in Athen, mit herrlichen Kunstwerken geschmückt wurde. Dann wurde Griechenland furchtbar zerrüttet durch einen fast 30-jährigen Krieg zwischen Athen und Sparta, in dem Athen unterlag und seine Macht verlor. Etwas über 100 Jahr nach dem Ende der Perserkriege wurde

338 Griechenland von dem Makedonierkönig Philipp unterworfen.

**Alexander der Große**, der Sohn Philipps, eroberte das Perserreich, zog dabei bis nach Indien.

Nach seinem Tode zerfiel sein Reich, und Makedonien und Griechenland wurden später von den Römern unterworfen.

## Das Römerreich.

§ 7 **Von der Gründung Roms und den römischen Königen.** Die Gründer Roms stammten, der Sage nach, vom Trojanerhelden Aeneas ab.

Aeneas war, nach dem Untergange Trojas, seinen alten Vater und die Bilder der Hausgötter auf dem Rücken, seinen Sohn Askanius an der Hand, aus Troja geflohen und nach langer Wanderung nach Latium, dem Lande der Latiner (Latein), gekommen; hier hatte Askanius auf dem Albanerberge die Stadt Albalonga gegründet.

Nach mehreren Jahrhunderten herrschte hier ein Nachkomme des Askanius, Numitor. Er wurde von seinem Bruder vom Thron

gestoßen; mit seiner Tochter vermählte sich der Kriegsgott Mars; ihre Söhne, Romulus und Remus, wurden im Tiberstrom ausgefetzt, von einer Wölfin gesäugt, von einem Hirten aufgenommen. Herangewachsen, stürzten sie ihren Oheim vom Thron und machten ihren Großvater wieder zum Könige.

Romulus und Remus gründeten Rom. (Das Vogelzeichen 753 der Adler; Remus vom Bruder erschlagen.)

Bald mehrte sich die Zahl der Einwohner durch Flüchtlinge und Vertriebene. Romulus war der erste König.

Der zweite König von Rom, der fromme Numa Pompilius, ordnete den Gottesdienst. Die Römer waren ein Volk, das sich in allen Dingen von den Göttern abhängig fühlte und immer deren Willen aus Vogel- und Opferzeichen zu erfahren suchte.

Unter dem dritten König begann Roms Macht sich auszubreiten: Alba Longa, die Mutterstadt Roms, wurde unterworfen. Kampf der drei römischen Horatier mit den drei albanischen Curiatiern; Sieg des einen Römers; Ermordung seiner Schwester („So möge jede Römerin sterben, die einen Feind beweint“); Verurteilung zum Tode und Begnadigung.

Allmählich unterwarfen die Römer ganz Latium.

Sieben Könige hatte Rom, der letzte, Tarquinius, war gewalttätig und stolz und wurde deshalb Superbus d. h. der Stolze genannt. Durch Junius Brutus wurde Rom von ihm befreit; jetzt wurde Rom eine Republik (res publica) d. h. ein Staat, 510 der von gewählten Beamten regiert wird.

**Von der römischen Republik.** Zur Zeit der Republik § 8 standen an der Spitze des Staates zwei Konsuln, die von der Versammlung der Bürger gewählt wurden; ihnen zur Seite stand der Senat, eine Versammlung der Familienhäupter und angesehenener Bürger. Diese Behörde gewann die größte Macht im Staat, und eigentlich wurde Rom vom Senat regiert.

Die junge römische Republik wird wiederholt durch den vertriebenen König Tarquinius bedroht. Von ihm aufgereizt, belagert König Porsena, der in Etrurien ein Reich hatte, Rom. Horatius Cocles verteidigt die Brücke über den Tiber. Mucius Scaevola (Linkhand) will den König töten, tötet den

Schreiber, verbrennt seine rechte Hand („Siehe, wie wenig das Leben denen gilt, die hohen Ruhm vor Augen haben“). Bei einer Verschwörung in Rom läßt Brutus als Konsul, seiner Amtspflicht getreu, seine eigenen Söhne hinrichten.

§ 9

In schwere Zerrüttung geriet Rom lange Zeit durch den erbitterten inneren Streit zwischen den **Patriziern** und **Plebejern**. Die Patrizier waren die Nachkommen der alten Einwohner Roms; sie allein hatten das volle Bürgerrecht, aus ihnen wurden die Konsuln, Senatoren und alle Beamten gewählt. Die Plebejer waren die Nachkommen der später Hinzugewanderten und die nach Rom verpflanzten Einwohner anderer Städte.

Von den Patriziern bedrückt, zogen einst die Plebejer auf den heiligen Berg in der Nähe Roms und kehrten erst zurück (die Fabel vom Wagen und den Gliedern), als man ihnen eigene Beamte, die Volkstribunen, gab, welche die Plebejer gegen die Patrizier schützen konnten (veto).

[Zur Zeit dieser Streitigkeiten war Rom einmal dem Untergange nahe durch das Erscheinen der Gallier (Kelten) vor Rom. Das waren wilde Volksstämme, die im heutigen Frankreich lebten und auch Norditalien besetzt hatten].

§ 10 366

Als nach langem Streit der Friede zwischen den beiden Ständen der Hauptsache nach endlich hergestellt war, begann die **Unterwerfung Italiens**. Die Römer hatten dabei mit den Latinern zu kämpfen, die lange ihre Bundesgenossen gewesen, jetzt aber abgefallen waren, mit den Samniten, Etruskern, Galliern, zuletzt auch mit der Stadt Tarent in Süditalien und dem König Pyrrhus von Epirus, der Tarent unterstützte. Die Zeit der Unterwerfung Italiens war die Heldenzeit Roms. In diesen ersten Jahrhunderten der Republik, während dieser inneren und äußeren Kämpfe, bewährten sich — wie früher schon Horatius Cocles, Mucius Scaevola und Brutus — viele Männer als rechte Römer; sie sind der Stolz der kommenden Geschlechter und ihnen ein Vorbild der Vaterlandsliebe und echten römischen Wesens geworden:

Cincinnatus. Er ist der Besitzer eines kleinen Grundstückes, wird vom Pfluge her zum Diktator berufen (damit erhielt man in Zeiten der Not — bis zu 6 Monaten — unbeschränkte Gewalt). Er

rettet ein eingeschlossenes römisches Heer und legt dann sofort sein hohes Amt nieder. Sprichwörtlich wird er noch heute als ein Muster schlichter Einfachheit genannt.

Marcus Curtius. Er stürzt sich in voller Rüstung in einen neuentstandenen Erdspalt auf dem Forum, dem Marktplatz, um so das kostbarste Gut Roms (jugendliche Manneskraft) den Göttern zu opfern.

Die Fabier. Sie waren ein bisher durch ihren Stolz verhaftes Patriziergeschlecht, das den hartnäckigen Krieg mit einer Nachbarstadt (Veji) ganz allein auf sich nimmt und in diesem Kampfe — bis auf einen Knaben — untergeht.

Manlius Torquatus. Er zwingt als Knabe einen Volkstribunen, eine um seiner Willen gegen seinen Vater vorgebrachte Klage zurückzunehmen; er besiegt — aber erst, nachdem er vom Feldherrn die Erlaubnis zum Zweikampf erhalten, einen riesigen Gallier, dessen Halskette er als Siegeszeichen gewinnt (daher Torquatus d. h. der Kettengeschmückte); er bekämpft in römischem Stolz mit drohenden Worten die billige Forderung der latinischen Bundesgenossen, daß der eine Consul und die Hälfte der Senatoren Latiner sein sollten; er läßt als Consul im Latinerkrieg, um die streng-römische Kriegszucht aufrechtzuerhalten, seinen eigenen siegreichen Sohn hinrichten, weil dieser gegen das Verbot des Vaters und Feldherrn sich in einen Zweikampf eingelassen hat.

Decius Mus: Er opfert sich (ebenfalls im Latinerkriege) für Rom, indem er sich in einer Schlacht unter die Feinde stürzt, nachdem er sich und das feindliche Heer den Göttern der Unterwelt hat weihen lassen.

Den Genannten treten zur Seite, während des Krieges mit Pyrrhus: Appius Claudius, Fabricius und der ganze römische Senat. Pyrrhus hatte die Römer zweimal besiegt, aber selbst dabei große Verluste erlitten (Nach der ersten Schlacht soll er ausgerufen haben: „Mit solchen Soldaten wäre die Welt mein“, nach der zweiten: „Noch ein solcher Sieg und ich bin verloren“). Zwischen den beiden Schlachten schickt er einen Unterhändler nach Rom, um über einen Frieden zu unterhandeln; auf die Mahnung des greisen, blinden Senators Appius Claudius wird er ab-

gewiesen. („Bisher habe ich immer bedauert, daß ich blind bin, jetzt aber schmerzt es mich, daß ich nicht auch taub bin.“) Dem Pyrrhus berichtet der Gesandte: Der römische Senat sei ihm erschienen wie eine Versammlung von Königen. Römische Gefangene, denen Pyrrhus die Feier eines Festes in Rom gestattet hatte, bedroht der Senat mit dem Tode, wenn sie nicht in die Gefangenschaft zurückkehrten.

Fabricius war als Gesandter zu Pyrrhus geschickt, um wegen Auslösung von Gefangenen zu unterhandeln. Er weist Geschenke des Pyrrhus ab, läßt sich durch einen Elefanten des Pyrrhus nicht erschrecken, sendet einen Brief, in dem sich der Leibarzt des Pyrrhus erboten hatte, den König zu vergiften, an Pyrrhus. Dem feindlichen König selbst ringt Fabricius Bewunderung ab („Es ist schwerer, den Fabricius von der Rechtschaffenheit abzubringen, als die Sonne von ihrer Bahn“). Später wird Fabricius Censor\*) und schließt einen Senator aus dem Senat aus, weil er Silbergeschirr im Werte von 200—300 Kubeln besaß. So einfach lebten die Römer damals!

Pyrrhus mußte Italien schließlich verlassen; ganz Italien wurde von den Römern unterworfen. Eine Gesinnung, wie sie im römischen Senat und in den genannten Männern lebendig war, befähigte die Römer zu großen Taten.

§ 12 Nachdem die Römer die Herrschaft über Italien errungen hatten, begann die **Unterwerfung der Länder rings um das Mittelmeer.**

Die schwersten Kriege, welche Rom in dieser Zeit zu führen hatte, waren **die drei punischen Kriege**; Punier nannte man die Bewohner der seemächtigen Handelsstadt Karthago an der Nordküste Afrikas. Im zweiten punischen Kriege wurde Rom in die schwerste Not gebracht durch den großen Karthagerfeldherrn Hannibal. Die größten Feldherren der Römer in diesen Kriegen waren der ältere und der jüngere Scipio. Der ältere Scipio besiegte Hannibal, der jüngere eroberte und zerstörte Karthago.

Mit dem Falle Karthagos waren die Römer Herren in der Westhälfte des Mittelmeeres geworden. (Sizilien, Korsika, Sardinien,

\*) Censoren hießen hochgestellte Beamte, welche die Aufsicht über die Sitten zu führen hatten.

Südgalien d. h. Südfrankreich, Spanien und einen Teil Nordafrikas hatten sie unterworfen). Darauf eroberten und bezwangen sie auch die Länder um die Osthälfte dieses Meeres (Makedonien und Griechenland und schließlich die ganze Balkanhalbinsel, Kleinasien, Palästina, Agypten und andere Länder), und begründeten so ein gewaltiges Reich.

Je mehr Länder die Römer unterjochten, desto herrschüchtiger wurden sie; je mehr Reichtümer sich in Rom häuften, je größeren Einfluß fremde Sitten gewannen, desto größere Üppigkeit riß in Rom ein, desto mehr schwand die alte Anspruchslosigkeit und Schlichtheit\*) und vielfach auch die alte Tüchtigkeit, die strenge Kriegszucht und die Achtung vor den Gesetzen des Landes. Immer mehr Sklaven wurden bei diesen Kriegen nach Italien geschleppt, immer mehr römische Bürger verarmten, immer mehr brotlose, unzufriedene, zu Unruhen und Aufständen geneigte Menschen sammelten sich in Rom.

**Das gewaltige, nach außen hin so mächtige Reich begann** § 13  
**im Inneren in vieler Hinsicht zu verfallen:** Parteien bildeten sich, die sich leidenschaftlich und blutig bekämpften. Mehrere schwere Bürgerkriege, in denen die Parteien sich blutige Schlachten lieferten, zerrütteten den Staat. Die mächtigsten Parteihäupter in diesen Bürgerkriegen waren Marius und Sulla, etwa 100 Jahre vor Christo, und später Pompejus und Caesar. Gajus Julius Caesar gewann die Gunst des Volkes, wurde Konsul, dann Statthalter in Gallien, eroberte ganz Gallien, schuf sich dabei ein Heer, das er brauchte, um sich zum Herrn von Rom zu machen, und erlangte endlich eine Macht, durch die er fast Herrscher des Reiches war. Da wurde er von Verschworenen im Senat ermordet.

**Vom römischen Kaiserreich.** Das zerrüttete Reich bedurfte einer starken Hand, welche die Parteien niederhielt, Frieden brachte und Ordnung schuf. Caesars Großneffe Octavianus machte sich, nach Besiegung seiner Gegner, tatsächlich zum Alleinherrscher und wurde nun Imperator (d. h. der Befehlende) Augustus (d. h. 31 v. Chr. der Erhabene).

\*) Namentlich seit dem Siege über das üppige Syrien. Vergebens suchte der strenge Censor Marcus Porcius Cato die ausländische Üppigkeit und die Annahme fremder Sitten zu bekämpfen und alte römische Schlichtheit und Sitte aufrechtzuerhalten („Es ist kein Kraut gewachsen für eine Stadt, in der ein Fisch mehr kostet als ein Ackerstier.“ „Durch Nichtstun lernt man Schlecht- tun“, sagte er).

Die Herrschaft über Rom blieb fortan in der Hand eines einzelnen Mannes. Nach Caesar wurden die Herrscher Caesaren, wie wir sagen, Kaiser genannt.

31 v. Chr.  
14 n. Chr.

So wurde die römische Republik zum römischen Kaiserreich, zum Imperium Romanum. Dieses vergrößerte sich auch in der Kaiserzeit noch, und man hat es das römische Weltreich genannt. Augustus regierte von 31 v. Chr. — 14 n. Chr. Ihm folgte als zweiter Kaiser sein Stieffohn Tiberius.

324  
bis  
337

Unter Augustus wurde Jesus geboren, unter Tiberius gekreuzigt. Bald breitete sich die christliche Religion, anfangs verachtet, oft verfolgt, siegreich im mächtigen Römerreich aus. [Wodurch geschah das?] Zehn schwere Christenverfolgungen hatten die Christen zu ertragen, die erste unter dem grausamen Kaiser Nero (der Brand von Rom). Endlich erlaubte und begünstigte Kaiser Konstantin der Große das Christentum (die Kreuzesfahne) und ließ sich vor dem Tode selbst taufen. Etwa 50 Jahre später wurden die heidnischen Tempel geschlossen, das Christentum wurde die Religion des römischen Staates.

395

Konstantin der Große verlegte seine Residenz nach Byzanz, das jetzt nach ihm Konstantinopel (d. h. Konstantins Stadt) genannt und die zweite Hauptstadt des Römerreichs wurde.

476

Etwa 60 Jahre nach Konstantin teilte Theodosius der Große das römische Reich in ein weströmisches (mit den Hauptstädten Rom und Ravenna) und ein oströmisches (mit der Hauptstadt Konstantinopel.) Das weströmische Reich bestand noch c. 80 Jahre bis 476, das oströmische Reich bestand noch über 1000 Jahre, bis am Ende des Mittelalters Konstantinopel von den Türken erobert wurde, bis 1453.

Schon etwa 100 Jahre vor Augustus hatten die Kämpfe der Römer mit den Germanen begonnen.

Rom war ein **Königreich** c. 250 Jahre.

Rom war eine **Republik** c. 500 Jahre.

Rom war ein **Kaiserreich** c. 500 Jahre.

Mit den Ereignissen während der Kaiserzeit beginnt das **Mittelalter**.



# Aus der Geschichte des Mittelalters.

## Von den alten Germanen und ihren Kämpfen mit den Römern.

Die ersten Kämpfe der Germanen mit den Römern. Etwa § 1  
100 Jahre vor Augustus brachen zum ersten Mal Germanen  
ins Römerreich: die Kimbern und Teutonen. Nachdem sie  
mehrere Mal (in den Ostalpen und an der Rhone) gesiegt hatten,  
wurden die Teutonen 102 westlich von der Rhonemündung und 102  
die Kimbern 101 nördlich vom oberen Po von Marius vernichtet. 101

Ein halbes Jahrhundert später eroberte Cäsar ganz Gallien  
bis zum Rhein und ging schon zweimal über den Strom.

Drusus, der Stieffohn des Kaisers Augustus, legte rö-  
mische Befestigungen am Rhein und in Deutschland an, drang mehr-  
mals tief in Deutschland ein, zuletzt bis zur Elbe (die Warnung des  
Weibes). Drusus Tod auf dem Rückzuge. Er und sein Bruder Ti-  
berius (der spätere Kaiser) unterwarfen einen großen Teil Germa-  
niens. Varus wurde von Augustus als Statthalter nach Deutschland  
geschickt.

Schlacht im Teutoburgerwald. Der Cherusker- 9. n. Chr.  
fürst Arminius vernichtet das Heer des Varus. Varus tötet sich.

Von neuen römischen Heeren wird Armin bedrängt, seine Frau  
Thusnelda wird gefangen, sie und ihr Sohn sterben in römi-  
scher Gefangenschaft, aber Germaniens Freiheit ist gerettet. (Bei  
Detmold im Teutoburgerwald das Denkmal Hermanns-Armins.)

Armin wird später von seinen Verwandten erschlagen.\*)

\*) Haud dubie liberator Germaniae.

Bis zum Rhein und der Donau bleibt Germanien den Römern unterworfen; auch Südwestdeutschland bis zum römischen Grenzwall, zwischen Rhein und Donau (etwa von Regensburg bis nördlich von Coblenz). Römische Städte, römische Straßen, römische Kultur im eroberten Germanenland.

Immer mehr wachsen die friedlichen Beziehungen zwischen Rom und den Germanen: römische Kaufleute durchziehen Germanien, germanische Jünglinge treten in römischen Kriegsdienst.

§ 2

**Land und Volk der Germanen.** Das alte Germanien waldig, sumpfig, rauh. Die Germanen ein Volk hochgewachsener, kräftiger Männer. Jagd (auf Elen, Ur, Bär, Luchs, Biber u. s. w.), Viehzucht, Krieg — ihre Hauptbeschäftigung; der Ackerbau noch wenig entwickelt.

Das Volk zerfiel in Freie — unter denen einzelne edle Geschlechter hervorragten, in Halbfreie und Unfreie, die aus Unterworfenen oder Kriegsgefangenen hervorgegangen waren.

Die Germanen ein tapferes, waffenfrohes, freiheitsliebendes Volk; den kriegsfähigen Männern ziemte nur Jagd und Krieg, die andere Arbeit überließ man Unfreien, den Kriegsunfähigen und Frauen. Die freie Frau stand bei den Germanen in hoher Achtung, die Sitten waren rein. „Mehr gelten dort gute Sitten, als anderswo gute Gesetze“ sagt ein römischer Schriftsteller von ihnen. Sie waren sehr gastfrei; Tapferkeit und Treue schätzten sie am höchsten; \*) Trunk und Spiel waren hervorstechende Laster.

§ 3

**Staats- und Gemeindeleben.** Die Germanen zerfielen in viele einzelne kleinere oder größere Völkerschaften: Cherusker, Goten, Vandalen u. s. w. Sie lebten nicht in Städten, sondern in Einzelgehöften oder Dörfern. Das Gebiet jeder Völkerschaft zerfiel in wenige oder viele G a u e.

Gewählte Fürsten standen an der Spitze der Gaue. Sie leiteten die Volksversammlung der freien Männer, den *T h i n g*, der in allen wichtigen Dingen die Entscheidung hatte. Zur Zeit des Neumonds trat er an bestimmten Stellen, an einem alten Baum,

\*) Friesische Gesandte erklärten einmal in Rom: Fide ac armis nullus mortalium ante Germanos esse: An Tapferkeit und Treue stünde kein Volk den Germanen voran.

in einem Hain zusammen. Hier wurden die Häuptlinge und Fürsten gewählt, die Jünglinge für wehrhaft erklärt, hier wurde Gericht gehalten (Wergeld = Sühnegeld), über Krieg und Frieden und über alle wichtigen Angelegenheiten entschieden.

Die Fürsten hatten ein Gefolge, eine Schar von Männern, die bei ihnen lebten, denen sie den Unterhalt gewährten, die ihnen Treue gelobt hatten und ihnen zur Treue bis in den Tod verpflichtet waren. (Dietrich von Bern und seine Gesellen). In Kriegszeiten stellten mehrere Gaue einer Völkerschaft wohl einen gemeinsamen Heerführer, einen Herzog, an ihre Spitze. Einige germanische Völkerschaften im Osten hatten auch Könige.

**Religion.** Einige der Hauptgötter der Germanen waren: § 4

Wodan (Odin), der Gott des Himmels, der Luft und der Winde, der oberste der Götter. In seinen Saal, die Walhalla, trugen die Schlachtjungfrauen, die Walküren, die gefallenen Helden. Donar (Thor), der rotbärtige Gott des Gewitters und des Donners, der seinen Hammer warf und dadurch den Blitz hervorrief; er war der Beschützer des Ackerbaus und der Bekämpfer der Riesen (Donnerstag). Ziu (Tyr), der wilde einarmige Kriegsgott (Dienstag = Zius-Tag). Baldur, der schöne Gott des Lichts, der durch den bösen Loki sterben mußte. Freija, die Göttin, die die Ehen schützte. In heiligen Hainen, bei heiligen Bäumen wurden die Götter verehrt, dort wurde ihnen geopfert: Früchte, Tiere, auch wohl gefangene Feinde.

Auch von Riesen, Elfen, Nixen, Zwergen glaubten die Germanen die Welt belebt.

## Aus den Zeiten der Völkerwanderung.

Die kleinen germanischen Völkerschaften schlossen sich in den § 5  
ersten Jahrhunderten n. Chr. zu größeren Völkergruppen zusammen, bedrängen immer mehr das Römerreich und dringen in dasselbe ein.

Einbruch der aus Asien kommenden Hunnen in Europa, in Südrußland, wo damals die Goten (Ost- und Westgoten) wohnten. Beginn der (sogenannten) Völkerwanderung.

Der Westgotenbischof Ulfila (Wulfila) hatte damals den Goten schon die Bibel übersezt, und ein Teil der Goten war schon christlich.

395 [Theodosius der Große teilt das Römerreich in ein weströmisches und ein oströmisches].

410 Die Westgoten, von den Hunnen verdrängt, ziehen in die Balkanhalbinsel und dann unter ihrem Könige Alarich nach Italien, erobern Rom (410). Rom zum ersten Mal von den Germanen eingenommen! Alarichs Tod; sein Grab im Busento; die Westgoten ziehen weiter nach Spanien.

Die Provinzen des weströmischen Reiches werden von den Germanen besetzt, die dort Reiche gründen:

Südgallien und Spanien von den Westgoten; *411 u. 414.*

Afrika von den Vandalen; *429. Geiseric*

Gallien an der Rhone von den Burgunden;

Das Land am oberen Rhein von den Alemannen;

Nordgallien von den Franken; *aus römischen Provinzen*

*429.* Britannien von den Angelsachsen. *Kingst et. Horsa.*

Indessen waren die Hunnen an die Donau und Theiß in das heutige Ungarn gezogen; hier gründet ihr König Attila (Etzel) ein gewaltiges Reich; weit umher gehorchen ihm die Völker.

451 Völkerschlacht auf den Catalaunischen Gefilden (im Seinegebiet in Nordgallien): Attila wird von den Weströmern, den Westgoten und anderen germanischen Völkern geschlagen. Er stirbt bald darauf und das Hunnenreich geht zu Grunde.

§ 6 476 Ende des weströmischen Reiches: Odoaker, der Führer der germanischen Söldner in Italien, setzt den letzten Kaiser, den Knaben Romulus Augustulus, ab und macht sich zum Herrscher. Auch Italien ist in der Hand der Germanen!

Theodorich der Große, König der Ostgoten (Dietrich von Bern (Bern-Berona), bringt mit seinem Volk in Italien ein. Die Ostgoten hatten bisher an der Donau und Sau gewohnt, im Kampf mit Hunnen und Oströmern gestanden. Theodorich war als Knabe jahrelang in Konstantinopel gewesen, hatte die römische Kultur gesehen, war jetzt ein Bundesgenosse des oströmischen Kaisers. Er zieht in dessen Auftrag nach Italien, schlägt Odoaker in mehreren

Schlachten, erobert Ravenna (Schlacht bei Raben). Ermordung Odoakers. Theodorich regiert ausgezeichnet 33 Jahre lang, versucht Gothen und Römer dazu zu bringen, im Frieden mit einander zu leben. Sein Grabmal in Ravenna.

Das Ostgotenreich in Italien besteht etwa 60 Jahre. Die letzten Könige dieses Reiches sind Totilas und Tejas. Belisarius und Marses, die Feldherrn Justinians, des mächtigen Kaisers von Ostrom, erobern das Ostgotenreich für Ostrom. Untergang der Ostgoten (555) im Heldenkampf am Vesuv gegen Marses. Tod Tejas; Abzug der letzten Goten. \*)

Dreizehn Jahre später kommen die Longobarden nach Italien und besetzen das Pogebiet, das nach ihnen Lombardei (Lampartenland) heißt. Damit schließt die Völkerwanderung, etwa 200 Jahre nach 568 Ankunft der Hunnen.

Die von den deutschen Stämmen in den römischen Provinzen § 7 gegründeten Reiche gehen alle zu Grunde, nur das Frankenreich und das Angelsachsenreich bleiben auf die Dauer bestehn.

Die Germanen, die in das römische Reich eingewandert sind, verschmelzen allmählich mit der römischen Bevölkerung dort, nehmen deren Sprache an und werden so im Laufe der folgenden Jahrhunderte zu Italienern, Spaniern, Franzosen. Von Osten her rücken in die Gebiete der abziehenden germanischen Stämme die Slawen ein und besetzen die ganze östliche Hälfte des heutigen Deutschland.

## Von Muhammed und den Arabern.

Die muhammedanische Religion ist eine der verbreitetsten auf § 8 der Erde. Südwestasien (welche Länder?) und Nordafrika sind muhammedanisch; in Europa sind die Türken und die Tataren (in der Krim und an der Wolga) Muhammedaner. Der Begründer dieser Religion ist Muhammed.

Bald nach dem Ende der Völkerwanderung tritt er in Arabien als Stifter einer neuen Religion auf; in Mekka geboren, in Medina gestorben und begraben.

\*) Gedicht von Felix Dahn: Die letzten Goten.

622

Seine Flucht von Mekka nach Medina, Hedschra — Beginn der muhammedanischen Zeitrechnung; Islam — seine Religion; Allah — der Name Gottes; Hauptlehre: Es ist nur ein Gott und Muhammed ist sein Prophet; Koran — das heilige Buch; Moschee — der muhammedanische Tempel; die heiligste Stätte — die Kaaba in Mekka; Pflicht der Gläubigen: den Glauben mit dem Schwert auszubreiten; Kalifen — die Nachfolger Muhammeds in der geistlichen und weltlichen Herrschaft.

Die Araber erobern schon unter den ersten Kalifen Westasien und Aegypten und bald auch die Nordküste Afrikas und Spanien (das Reich der Westgoten).

Die Residenzen der Kalifen sind Medina, dann Damaskus, dann Bagdad. Der berühmteste Kalif von Bagdad ist Harun al Raschid zur Zeit Karls des Großen (Tausend und eine Nacht).

## Von der christlichen Kirche und der Ausbreitung des Christentums.

§ 9

**Die Bischöfe und der Papst.** Die obersten Geistlichen eines Gebietes hießen Bischöfe, das Land, das ihnen gehörte, hieß Bistum; die Bischöfe, welche mehreren andern übergeordnet waren, hießen Erzbischöfe; der höchste Geistliche im Abendlande wurde der Bischof von Rom, der **Papst**, der als Nachfolger des Apostels Petrus, als geistliches Haupt der Christenheit und Stellvertreter Gottes auf Erden angesehen wurde. Im Morgenlande erlangte der Bischof oder Patriarch von Konstantinopel das höchste Ansehen.

Die Trennung der römisch-katholischen und griechisch-orthodoxen Kirche begann etwa zur Zeit der Gründung des russischen Reiches.

**Die Klöster.** Meist in abgelegener Gegend gegründet. Mittelpunkt des Klosters die Kirche; um den Klosterhof ein Säulengang, der Kreuzgang; gemeinsamer Speisesaal; Zellen der Bewohner; Klosterschule; um das Kloster die Wirtschaftsgebäude; die Klöster meist ummauert.

Der Vorsteher des Klosters — der Abt; die Bewohner — Mönche, in Frauenklöstern — Nonnen. Besondere Tracht — Kutte;

geschorene Stelle des Hauptes — Tonsur. Die Mönche und Nonnen sollen der Welt entsagen. Klostergelübde: Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam. Das Leben geteilt zwischen Gebet und Arbeit (Sorge für die Klosterbedürfnisse; Acker- und Gartenbau; Bücher abschreiben; Studieren; Schule halten u. s. w.) ora et labora = bete und arbeite. Die Klosterregeln waren verschieden. Die Mönche, welche dieselbe Regel hatten, bildeten eine Gemeinschaft, welche man Orden nennt. Sehr berühmte Klöster in Deutschland waren St. Gallen und Fulda \*)

**Ausbreitung der christlichen Kirche.** Vom christlichen Römerreich aus dringt das Christentum auch in die Nachbarländer; von Westrom aus zu den Germanen, von Ostrom aus zu den Slawen. § 10

Allmählich werden alle von den Germanen gegründeten Reiche christlich.

Der Apostel Deutschlands wird der Angelsachse Winfried, Bonifatius genannt. Er predigt zuerst vergeblich bei den Friesen, zieht dann ins Innere Deutschlands, besonders zu den Hessen (fällt die Donarseele) und Thüringern, ordnet die deutsche Kirche dem Papst unter, der dadurch in Deutschland Macht gewinnt, wird hochbetagt auf einer neuen Missionsreise von den Friesen erschlagen (754), in seinem Lieblingskloster Fulda begraben; als heilig verehrt.

[Der Apostel Livlands wird später Meinhard, ein frommer Greis aus einem Kloster in Holstein, der zu den Liven kommt, um ihnen das Evangelium zu bringen.]

Über ein Jahrhundert später wird ein Teil der Slawen bekehrt durch die beiden Brüder Kyrill und Methodius, die „Slawenapostel“. Sie wirken unter den Mähren, Tschechen und Donaulawen. Griechen von Geburt, halten sie doch in der Landessprache den Gottesdienst. Kyrill schafft ein slawisches Alphabet, übersetzt einen Teil der Bibel und Bücher für den Gottesdienst ins Slawonische. Methodius stirbt 885. Beide Brüder als Heilige verehrt. § 11

\*) Auch in unserer Heimat, in Riga, Dorpat, Reval und an anderen Orten gab es Klöster verschiedener Orden. (Zu Dorpat zwischen der Magazinstraße und der Stadtmauer und an der Jakobsstraße, zwischen Breitstraße und Dom. Mönchstraße und Klosterstraße).

## Von Karl dem Großen\*) und dem Frankenreich.

§ 12 Karl der Große war ein Franke. Die Franken, eine germanische Völkerschaft, hatten während der Völkerwanderung Nordgallien besetzt, das Christentum angenommen, allmählich ganz Gallien (Frankreich) und einen Teil des heutigen Deutschland erobert. Das Königshaus wurde durch Zwietracht, Laster und Verbrechen ganz machtlos und unfähig; die Regierung führten schließlich die mächtigsten Beamten, die „Hausmeier“. Karls des Großen Vorfahren waren Hausmeier.

732. Der Hausmeier Karl Martell (der Hammer) schlug die Araber in der achttägigen Schlacht bei Tours und Poitiers und rettete das Frankenreich vor ihnen. Sein Sohn Pippin der Kleine, machte sich mit Zustimmung des Papstes und der fränkischen Großen zum König. Karl Martell war der Großvater, Pippin der Vater Karls des Großen.

§ 13 768  
bis  
814 **Karl der Große**, der gewaltigste Herrscher des Frankenreiches. Er führt dreißig Jahre hindurch Krieg mit den heidnischen Sachsen (zwischen Rhein und Elbe) und ihrem tapferen Herzog Wittekind. Immer wieder erheben sich die Sachsen für ihre Freiheit und ihre Götter; mit furchtbarer Strenge werden sie endlich unterworfen und zum Christentum gezwungen; Wittekind läßt sich taufen.

Karl unterwirft das Longobardenreich, erobert die Hauptstadt Pavia. Die Sage vom eisernen Karl.

Karl, während eines Reichstages im Sachsenlande von einem arabischen Fürsten gegen einen andern um Hilfe gebeten, bekämpft die Araber in Spanien und erobert das Land bis zum Ebro. Rolands Tod im Tal zu Roncesvalles in den Pyrenäen.

Alle germanischen Völkerschaften in Gallien, Germanien, Italien sind unter Karls Herrschaft vereinigt, und noch weite andere Gebiete sind von ihm unterworfen. Gewaltige Ausdehnung von Karls Reich! (Vom Ebro bis zur Eider und Raab. Siehe die Karte).

800 Karl wird vom Papste (Leo III.) am Weihnachtstage in Rom zum Kaiser gekrönt.

\*) Uhlands Gedichte: Klein-Roland, Roland-Schildträger; Kaiser Karls Meerfahrt. Gerolds Gedicht: Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt.

Karl ist nicht nur ein großer Kriegsfürst, sondern auch der § 14  
 Ordner und Gesetzgeber seines Reiches und der Bildner  
 seines Volkes. Er setzt zur Regierung der Gauen Grafen ein, die in  
 ihrem Gau Verwalter, Richter und Heerführer sind, und läßt die  
 Grafen durch Königsboten beaufsichtigen; er läßt die Gesetze aufzeich-  
 nen. Er beruft aus Italien und England Gelehrte an seinen Hof,  
 sucht sich selbst zu bilden; gründet eine Schule an seinem Hof und  
 befiehlt an Klöstern und Bischofsitzen Schulen anzulegen. Er wendet  
 große Sorgfalt an die Bewirtschaftung seiner Güter. Er läßt die  
 deutschen Heldenlieder sammeln. Seine Lieblingspfalz ist Aachen;  
 hier stirbt er, hier ist er in der von ihm erbauten Kirche begraben.

Karls Großsöhne teilen im Vertrage zu Verdun (an der 843  
 Maas) sein Reich.

Vier Reiche entstehen aus Karls Reich: Frankreich,  
 Deutschland, Italien und Burgund.

Deutschland wird dadurch im Mittelalter das wichtigste Reich,  
 daß seine Könige meist auch in Rom Kaiser werden.

## Von Deutschland unter den Karolingern, den sächsischen und fränkischen Kaisern.

Karls Reich war zerstückelt. Unter seinen schwachen Nachfol- § 15  
 gern, den **Karolingern**, war auch Deutschland in Gefahr in  
 5 Herzogtümer zu zerfallen: Franken, Sachsen, Schwaben,  
 Bayern und Lothringen. (Karte!)

Durch die **Normannen**, die in jener Zeit Deutschland,  
 Frankreich, England und andere Länder heimsuchten und (als War-  
 jager) in Nowgorod und Kiew das russische Reich gründeten, durch  
 die **Slawen** und die **Magyaren** (Ungarn) wurde Deutsch-  
 land damals bedrängt. Da wählen die Deutschen sich wieder einen  
 König, den **Frankenherzog Konrad**.

Konrad I. sucht vergeblich das Reich zu einigen, bittet auf  
 dem Sterbebett seinen Bruder (Eberhard) zu verzichten und empfiehlt  
 seinen Gegner, den **Sachsenherzog Heinrich**, zum König. 911-918  
 der Franen

Die wichtigsten Könige aus dem **Sächsischen** Königshause, § 16  
 das etwa 100 Jahre regierte, sind **Heinrich I.** und **Otto I.**

036. **Heinrich I.** Der Sage nach am Vogelherd zum König erhoben, bringt die Herzöge alle dazu, ihn anzuerkennen, und einigt so das Reich. Mit den Ungarn schließt er einen neunjährigen Waffenstillstand, baut während desselben an der Grenze Burgen, aus denen später Städte entstehen, schafft sich ein Reiterheer, übt es im Kampfe mit den Slawen, erobert dabei Brennabor (das spätere Brandenburg), besiegt die Ungarn an der Unstrut (933). So wird er der Einiger und Schützer des Reiches.

§ 17 **Otto I. der Große.** Sohn Heinrichs I. Feierliche Salbung und Krönung zu Aachen: Die Herzöge schwören Treue und dienen bei Tisch. Wiederholte Empörung seines jüngeren Bruders Heinrich und der Herzöge. Otto bleibt fest auch in der Not. Verschwörung Heinrichs und seine Begnadigung (beim Weihnachtsfest in Frankfurt a/M.)

Unter Otto werden die Slawenländer zwischen Elbe und Oder erobert, für sie wird das Erzbistum Magdeburg gegründet.

Durch Heirat mit der italienischen, von ihren Feinden bedrängten Königin Adelheid erlangt Otto die „eiserne Krone“ der Longobarden und gewinnt die Herrschaft über Norditalien.

955 Ungarschlacht auf dem Lechfelde bei Augsburg. Die Ungarn werden vernichtend geschlagen und endgiltig von Deutschland abgewehrt. \*)

962 **Otto erhält** auf einem zweiten Zuge nach Italien **in Rom** vom Papst die **Kaiserkrone**. Das dadurch gegründete Reich heißt: **Das heilige Römische Reich deutscher Nation**. Durch Otto ist die römische Kaiserkrone dauernd an die deutschen Könige gekommen. Der Träger der Kaiserkrone galt als Schützer der Kirche und als Oberhaupt der Christenheit. Otto der Große ist der Begründer der Macht Deutschlands im Mittelalter. — In Magdeburg ist er begraben.

§ 18 Auf das sächsische folgte das **fränkische oder salische Kaiserhaus**, das gleichfalls 100 Jahre regierte.

[Der erste Kaiser dieses Hauses, Konrad II. war es, der um den Besitz von Burgund mit seinem Stiefsohn, Herzog Ernst

\*) Weibels Lied: Deutsches Aufgebot.

von Schwaben, und dessen treuem Freunde Werner von Ryburg tritt, die beide im Hölental des Schwarzwaldes fielen\*.)]

Unter den ersten Kaisern dieses Hauses wurde Deutschland noch mächtiger als unter den sächsischen, aber unter den letzten Kaisern des Hauses wurde es schwer zerrüttet durch den Kampf der Kaiser mit den Päpsten, namentlich mit dem gewaltigen Papste Gregor VII. Dieser errang für die Päpste eine ungeheure Macht in der Welt.

## Von den Kreuzzügen und dem Ritterwesen.

In der Zeit der fränkischen Kaiser begannen die Kreuzzüge. Wallfahrten ins Heilige Land waren seit lange üblich, die Wallfahrer wurden von den Arabern geschont, von den türkischen Stämmen, die später Palästina eroberten, bedrängt.

1096 § 19  
bis  
1291

**Der erste Kreuzzug.** Der oströmische Kaiser wendet sich an den Papst um Hilfe. (Schon Gregor VII. hatte an einen Kreuzzug gedacht.)

Der Papst beruft eine Kirchenversammlung nach Clermont in Südfrankreich. (Rede des Papstes; der Ruf: „Gott will es“.) Hier wird ein Heereszug beschlossen, um das Heilige Land den Händen der Ungläubigen zu entreißen. „Kreuzfahrer“. Große Erregung in der Christenheit. Peter von Amiens, von dem man später erzählte, daß er den Kreuzzug ins Leben gerufen habe, und andere mahnen zur Fahrt. — Zug ungeordneter Scharen, die zu Grunde gehn; dann Auszug der Fürsten. Herzog Gottfried von Bouillon aus Lothringen einer der Führer. (Eroberung Antiochias, Not der Christen dort durch ein feindliches Heer, Rettung durch die heilige Lanze.)

Eroberung Jerusalem's. (Erbarmungslose Niedermezelung der Muhammedaner); Gottfried von Bouillon „Beschützer des heiligen Grabes“.

1099

Noch viele Kreuzfahrten wurden unternommen: drei deutsche Kaiser, drei französische Könige, ein englischer König haben daran teilgenommen; 200 Jahre dauerte die Zeit der Kreuzzüge.

\*) Die Sage von Herzog Ernst. Uhlands Trauerspiel. Dahms Gedicht: Vom Kaisersohn und vom getreuen Grafen.

§ 20

**Das Rittertum.** Die Zeit der Kreuzzüge ist auch die Blütezeit des Rittertums.

Die Ritter sind ein adliger Stand, dessen Glieder in der Rüstung, Kriegsdienste tun und meist ein Stück Land zu Lehen\*) haben. Sie nennen sich oft nach ihrer Burg und führen Wappen. Erziehung des Ritters: Edelknaube bis zum 14, Knappe bis zum 21 Jahr. Schwertleite: dabei erhält der Knappe die Ritterwaffen: Helm mit Visir und Helmbusch, Panzer, Schild, Wappenrock, Sporen und s. w. Rittergelöbniß: keinem Kampf auszuweichen, die Treue zu wahren (dem Kaiser, dem Lehns Herrn), die Kirche, die Armen und Bedrängten zu schützen, den Frauen zu dienen. Burgen. Hauptgebäude: der Palas. Kemenaten = die Frauengewächer. Turniere.\*\*)

Nach den Kreuzzügen wurden die Ritter vielfach zu Raubrittern. Als die Ritterheere in ihren schweren Rüstungen von Bauerheeren geschlagen wurden, schufen sich die Fürsten leichter bewaffnete Truppen, indem sie Kriegsleute für Geld (Sold) anwarben: Söldner, Landsknechte.

Zum Kampf mit den Ungläubigen bildeten sich Ritterorden, deren Glieder zugleich Ritter und Mönche waren: Der Johannerorden, der Templerorden, der Deutsche Orden.

§ 21

[In der Zeit der Kreuzzüge eroberte der Deutsche Orden (weißer Mantel mit schwarzem Kreuz) das Preußenland. Schon vorher (zur Zeit Barbarossas) waren die Deutschen (Lübecker Bürger) nach Livland gekommen, zuerst Kaufleute, dann Missionare, Ritter und Bürger. Der erste Missionar war Meinhard; die erste Kirche baute er in Arküll am Dünaufer. Der eigentliche Gründer der deutschen Kolonie in Livland war Bischof Albert, ein Geistlicher aus Bremen. Gründung Rigas 1201; Gründung des Schwertbrüderordens 1202. (Weißer Mantel mit rotem Schwert und Kreuz). Er bestand nur 35 Jahre, wurde dann mit dem Deutschen Orden vereinigt; 1219 Gründung Revals (durch den mächtigen Dänenkönig Waldemar II., der damals Estland zu erobern suchte).

\*) Lehen hießen Ländereien, die jemand vom König oder einem anderen gegen das Versprechen der Treue, namentlich treuer Waffenhilfe, erhalten hatte. Der Geber hieß Lehns Herr, der Empfänger Lehnsman oder Vasall.

\*\*) Näheres nach Bilbern.

1224 Eroberung der Estenburg auf dem Domberg zu Dorpat und Gründung der deutschen Stadt Dorpat. Früher hatte hier zeitweilig eine russische Stadt Jurjew gestanden. Livland war der gemeinsame Name für Liv-, Est- und Kurland. Der livländische Ordensmeister wohnte erst in Wenden, dann in Riga; die Residenz des Hochmeisters, der über dem ganzen Orden stand, war Marienburg an der Nogat (Mündungsarm der Weichsel).

Der berühmteste livländische Ordensmeister war Wolter von Plettenberg, der zur Zeit des Zaren Iwan III. und der Reformation lebte. 1462-167

Der deutsche Orden in Preußen ging durch das litauisch-polnische Reich zu Grunde.\*) In der großen Schlacht bei Tannenberg 1410 (in Ostpreußen) wurde das Ordensheer von Wladislaw Jagello völlig geschlagen, und ein halbes Jahrhundert später mußte sich der deutsche Orden in Preußen den Polen unterwerfen; in der Reformationszeit wurde er ganz aufgehoben. In Livland hat der Orden noch fortbestanden, bis 1561/62.

Die Ordenszeit in Livland hat etwa 3½ Jahrhunderte gedauert; der letzte Ordensmeister war Gotthard Kettler.

Dann kam Estland an Schweden (für 150 Jahr); Livland kam an Polen (für 70 Jahr); Kurland wurde ein Herzogtum, im Hause Kettlers, auch unter polnischer Oberhoheit (für mehr als 200 Jahr).

## Von Friedrich Barbarossa und den hohenstaufischen Kaisern.

Während der Zeit der Kreuzzüge herrschte in Deutschland das Kaiserhaus der **Hohenstaufen**, der **schwäbischen Kaiser**, etwa 115 Jahre lang. Ihre Stammburg lag in der schwäbischen Alp. Der berühmteste Kaiser dieses Hauses ist **Friedrich Barbarossa** (d. h. auf italienisch **Rotbart**),\*) einer der mächtigsten Herrscher, die in Deutschland regiert haben. Er unternimmt 6 Züge nach Italien,

§ 22

\*) Geibels Gedicht: Des Deutschritters Awe.

\*) Schon bekannt durch Uhlands Gedicht: Schwäbische Kunde und Rulferts oder Geibels Gedichte: Friedrich Barbarossa.

wo er mit der mächtigen Stadt Mailand und anderen lombardischen Städten, die von Deutschland frei sein wollen, und mit den Päpsten zu kämpfen hat. Eroberung und Demütigung Mailands nach schwerem Kampf. Zuletzt wird der Kaiser in einer Schlacht von den Mailändern besiegt, weil sein Vetter, Heinrich der Löwe, der mächtige Herzog von Sachsen und Bayern, ihn im Stich läßt. Der Kaiser muß den lombardischen Städten größere Selbständigkeit gewähren.

Heinrich der Löwe hatte sich um Deutschland dadurch große Verdienste erworben, daß er weite Gebiete östlich von der Elbe, (wo damals die slawischen Wenden saßen, die aber einst von Germanen bewohnt gewesen waren) erobert und mit deutschen Kolonisten besetzt hatte. Er hatte aber auch viele Streitigkeiten in Deutschland begonnen. Der Kaiser, aus Italien zurückgekehrt, läßt ihn vor Gericht, 3 Mal vergeblich, bekämpfen ihn dann, zwingt den Löwen, vor ihm zu erscheinen und sich zu demütigen. Heinrich verliert seine Herzogtümer und wird für einige Jahre verbannt.

Ein glänzendes Reichsfest in Mainz, bei dem zwei Söhne des Kaisers zu Rittern geschlagen werden, und bei dem der Kaiser Zehntausende von Gästen bewirtet, zeigt den Glanz seiner Regierung.

1190 Kreuzzug und Tod Friedrichs. Als der mächtige und edle Sultan Saladin von Ägypten Jerusalem erobert, unternimmt Friedrich Barbarossa einen Kreuzzug, um es wiederzugewinnen. Auch Richard Löwenherz von England zieht damals nach Palästina gegen Saladin. Friedrich Barbarossa ertrinkt in einem Fluß an der Südküste Kleinasiens. Die Sage von Friedrich im Kyffhäuser.

## Don Deutschland in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters.

§ 23 Auf den Untergang der Hohenstaufen folgte in Deutschland etwa 20 Jahre lang eine „kaiserlose Zeit“, das Interregnum. Bis zur Neuzeit regierten dann noch drei Kaiserhäuser: **Habsburger, Wittelsbacher** und **Luxemburger**.

Um dem Interregnum ein Ende zu machen, wird **Rudolf von Habsburg**, ein Graf aus der deutschen Schweiz (die Habsburg liegt nahe der Reuß) zum König gewählt. \*) 1273

Rudolf besiegt den stolzen Böhmenkönig Ottokar in der Schlacht auf dem Marchfelde, in der Ottokar fällt, nimmt ihm Österreich und andere Landschaften, die Ottokar während des Interregnums an sich gerissen hatte, gibt sie seinen eigenen Söhnen und begründet dadurch die habsburgisch-österreichische Hausmacht.

Rudolf straft viele Raubritter. Er zieht nicht nach Italien

Rudolfs Sohn ist Albrecht I. Er wird von seinem Neffen Johann von Schwaben erschlagen. An seinen Tod knüpft die Überlieferung der Schweizer die Befreiung der Schweiz, (der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden) und die Geschichte von Wilhelm Tell.

[Albrechts Söhne sind Leopold und Friedrich der Schöne. Friedrich der Schöne kämpft mit dem Wittelsbacher Ludwig von Bayern, wird von ihm besiegt, gefangen und später zum Mitregenten angenommen. \*) Von Ludwig von Bayern stammt das noch heute im Königreich Bayern regierende Haus der Wittelsbacher ab.]

**Die Städte und die Hanse.** In den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, seit den Kreuzzügen, wurden die **Städte** durch den Handel sehr reich und blühend; zuerst in Italien und Frankreich, dann auch in Deutschland und den Niederlanden. Ein Zeugnis von dem Reichtum der Städte und der frommen Gesinnung im Mittelalter sind die herrlichen Kirchen in Deutschland, z. B. das Straßburger Münster und der Kölner Dom, (der erst im vorigen Jahrhundert vollendet worden ist). Unter den deutschen Städten haben Rotenburg an der Tauber, ein Teil von Nürnberg und einzelne Teile anderer Städte noch heute mittelalterliches Aussehen. \*) § 24

\*) Schillers Gedicht: Der Graf von Habsburg.

\*) Uhlands Drama: Ludwig der Bayer.

\*) Näheres über die Städte nach Bildern.

Um ihren Handel zu sichern und sich gegen Raubritter, Seeräuber und Fürsten zu schützen, schlossen die Städte Bündnisse miteinander.\*)

Der berühmteste Städtebund war die **Hanse** in Norddeutschland, zu der 70—80 Städte gehörten, deren Haupt Lübeck war.

Im Auslande hatte die Hanse Handelskontore; eines der wichtigsten war der **Peterhof** in Nowgorod.

Auch die livländischen Städte, vor allen Riga, Reval und Dorpat, gehörten zur Hanse.

§ 25

Der letzte Kaiser des Mittelalters ist der **Habsburger Maximilian I.**, der letzte Ritter genannt, berühmt als tapferer Held und kühner Jäger.\*\*)

Er heiratet die Erbin von Burgund und den Niederlanden, sein Sohn heiratet die Erbin von Spanien, und sein Enkel Karl, der Erbe aller dieser Länder, wird als Karl V. deutscher Kaiser.

## Von Frankreich und England.

§ 26

**England** war während der Völkerwanderung von den **Angelsachsen** besetzt worden (England=Angelland).

In der Zeit der **Normannennot**, (nach Karl dem Großen) wurde England schwer von den Normannen (hier Dänen genannt) heimgesucht. Der Ketter des Landes aus dieser Not wurde

**Alfred der Große**. Gebildet von seiner frommen Mutter an Bibelsprüchen und Heldenliedern seines Volkes, in den Waffen geübt, ein frommer Knabe und Jüngling: möchte lieber krank, nur nicht schlecht werden; vielleicht sein Leben lang krank; schon mit 20 Jahren König. Findet England in schwerer Bedrängnis durch die Dänen (sein Verschwinden, seine Abenteuer), bekämpft die Dänen erfolgreich 30 Jahre, siedelt einen Teil der Dänen in England an, gründet eine Flotte zur Abwehr der Gegner; sammelt und ergänzt die Gesetze der englischen Könige, hält auf gerechtes Gericht, schafft

\*) Zwischen den Städten, den Rittern und den Fürsten fanden oft heftige Streitigkeiten statt. Ein Fürst, der viel mit Städten und Rittern zu kämpfen hatte, war Eberhard der Greiner von Württemberg. Ahlands Gedicht: Graf Eberhard der Rauschebart.

\*\*) Gedicht von Anastasius Grün: Kaiser Max auf der Martinswand.

Sicherheit im Lande, sorgt für Bildung: legt Klöster und Schulen an; will, daß jeder freie Engländer angelsächsisch lesen und schreiben lerne, unterrichtet selbst in seiner Hofschule. Lernt als König bei einem Mönch Latein, übersetzt selbst lateinische Bücher ins Angelsächsische. Will sein halbes Dasein Gott weihen; genaue Einteilung seiner Zeit und seines Vermögens (Sichtuhr). Stirbt 901 nach 30-jähriger Regierung. In der Folgezeit als der beste und weiseste der Könige, als „Hirte“ und Liebling Englands gepriesen. Sein Selbstzeugnis: „Das kann ich wahrhaftig sagen, daß ich, so lange ich gelebt habe, versucht habe würdig zu leben und denen, die nach mir kommen, mein Andenken in guten Werken zu hinterlassen!“

**In Frankreich** war derjenige König, der ganz besonders von den Zeitgenossen und der Folgezeit geehrt wurde, Ludwig IX., der Heilige, der am Ende der Kreuzzugszeit lebte, selbst zwei Kreuzzüge unternahm und auf einem Kreuzzug nach Afrika starb. § 27

England und Frankreich haben im Mittelalter Jahrhunderte hindurch miteinander gekämpft, und die englischen Könige haben wiederholt einen großen Teil Frankreichs beherrscht.

**Die Jungfrau von Orleans.** Im letzten Jahrhundert des Mittelalters hatten die Engländer wieder ganz Nordfrankreich erobert, da rettet ein schlichtes Hirtenmädchen aus Lothringen Frankreich: Sie befreit das belagerte Orleans, daher Jungfrau von Orleans; führt den König Karl VII. zur Krönung nach Reims, wird von den Engländern gefangen und verbrannt. Der jetzige Papst Pius X. hat sie heilig gesprochen. 1429

## Von Ostrom (Byzanz), der Balkanhalbinsel und Polen.

Der mächtigste Kaiser des oströmischen Reiches war **Justinian der Große** — in der Zeit der Völkerwanderung. Er wollte wenigstens einen Teil des von den Germanen besetzten weströmischen Reiches wiedergewinnen. Sein Feldherr **Belisar** eroberte das Vandalenreich in Afrika; Belisar und Narses zerstörten das Ostgotenreich in Italien. Justinian ließ die römischen Gesetze sammeln und bearbeiten (Corpus juris), schmückte Byzanz durch Bauten: **Sophienkirche**. Einführung des Seidenbaues. § 28

Nach Justinians Zeiten wurde der Norden der Balkanhalbinsel von slawischen Stämmen besetzt, von den Serben und den Bulgaren. Beide haben zeitweilig ein größeres Reich auf der Balkanhalbinsel errichtet unter Herrschern, die der Stolz ihres Stammes geblieben sind: die Bulgaren unter Simeon dem Großen (c. 900), bald nach Kyrill und Methodius; die Serben unter Stephan Duschan 1330 (dem Zeitgenossen Zwan Kalitas). Mehr nach Norden hin entstand unter den Slawen, etwa zur Zeit der Gründung des russischen Staates, ein mächtiges Reich, das großmährische, das aber bald zu Grunde ging, und das

**Polenreich.** Das Königshaus, das den polnischen Staat gegründet hat, war das Haus der Piasten; einer der Hauptbegründer der polnischen Macht war Boleslaw Chrabry ca. 1000.

Polen wurde (unter Wladislaw Jagello) mit Litauen vereinigt. Das Litauisch-polnische Reich überwältigte den deutschen Orden. Schlacht bei Tannenberg 1410.\*)

Das oströmische Reich mit seiner vortrefflich am Bosporus gelegenen Hauptstadt Byzanz — Konstantinopel schützte Europa im Mittelalter gegen asiatische Feinde: Neuperfer, Araber, türkische Stämme. Seit dem Ende der Kreuzzüge begannen die Osmanen (Türken) sich auf der Balkanhalbinsel festzusetzen.

1453 . Eroberung Konstantinopels durch die Türken.

## Erfindungen und Entdeckungen.

§ 29 Erfindung des Schießpulvers. Seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters kam es in Gebrauch und änderte das Kriegswesen sehr um.

**Erfindung der Buchdruckerkunst** in Straßburg durch Johann Gutenberg (aus Mainz). Das erste gedruckte Buch eine lateinische Bibel.

Durch die Erfindung des Kompasses war die Schifffahrt sehr gefördert worden. Spanier und Portugiesen unternahmen Fahrten an der Küste Afrikas. Die Portugiesen suchten und fanden endlich einen Seeweg nach Ostindien.

\*) Weiteres über Polen in der russischen Geschichte.

**Entdeckung Amerikas** durch Christoph Kolumbus. Kolumbus, ein Genuese in spanischen Diensten, sucht Indien auf dem Wege nach Westen zu erreichen; segelt aus Südspanien aus, entdeckt nach einer Reise von 6—7 Wochen zuerst die Insel Guanahani (San Salvador), dann Haiti und Kuba, gelangt auf späteren Reisen auch an das Festland Amerikas, glaubt in Asien zu sein. (Von der dritten Reise in Ketten zurückgebracht; die ihm gemachten Zusagen nicht gehalten; er stirbt durch Undank schwer gekränkt). — Bald entdecken und erobern die Spanier auch Mexiko und das Goldland Peru. 1492

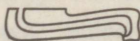
### Von der Kirche am Ende des Mittelalters.

[Die große Macht, welche die Päpste im Mittelalter erlangt § 30 hatten, wurde von ihnen arg mißbraucht; die Kirche geriet dabei sehr in Verfall, überall verlangte man eine Reform derselben.

**Johannes Hufz**, ein frommer Priester in Böhmen, ein Tscheche, Professor an der Universität Prag, wagt es, die Mißbräuche anzugreifen. Auf Antrieb des Kaisers Sigismund (aus dem Hause Luxemburg) war damals der Papst genötigt worden, ein Konzil (d. h. eine Kirchenversammlung) nach Konstanz zu berufen, um über eine Reformation der Kirche zu beraten. Vor das Konzil wird Hufz geladen und — obgleich der Kaiser ihm freies Geleit zugesagt hatte — für seine Lehren verurteilt und verbrannt 1415.\*)

[Eine Reformation der Kirche unterblieb.]

\*) Näheres über Hufz im Hauptkursus.



# Neuzeit.

## I. Zeit der Reformation. \*)

16. Jahrh.  
hundert.

**Beginn der Reformation.** Dr. Martin Luther schlägt 95 Thesen (Streitsätze) gegen den Ablass an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg (im Kurfürstentum Sachsen). Damals war Maximilian noch Kaiser.

1517 § 1

Luther 1483 in Eisleben geboren, Sohn eines Bergmanns, als Knabe Kurrendeschüler in Eisenach, dort von Frau Cotta in ihr Haus aufgenommen, studiert in Erfurt erst Jura, dann die alten Sprachen und Theologie, wird Mönch im Augustinerkloster in Erfurt, dann Professor der Theologie an der vom Kurfürsten von Sachsen, Friedrich dem Weisen, gegründeten Universität Wittenberg.

Papst Leo X., der den Ablass (zum Bau der Peterskirche in Rom) hatte verkünden lassen, tut Luther in den Bann. Luther verbrennt die Bannbulle (in Wittenberg vor dem Stadttor).

1519  
bis  
1558

Karl V. war während der Reformationszeit Kaiser. Er war der Großsohn Maximilians, König von Spanien mit seinen Kolonien in Amerika, Herrscher des burgundischen Reiches, (das aus einem großen Teile Hollands und Belgiens und anderen zwischen Frankreich und Deutschland gelegenen Ländern bestand), Herrscher Neapel-Siziliens und der habsburgischen Erbländer in Deutschland. Man sagte, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe.

**Reichstag zu Worms.** Luther, vom Kaiser vor den Reichstag geladen, weigert sich seine Lehre zu widerrufen („Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen“), wird vom Kaiser in die Reichsacht erklärt.

1521 § 2

Auf der Heimreise überfallen und entführt (auf Befehl seines Kurfürsten), lebt ein Jahr verborgen auf der Wartburg bei Eisenach. Hier übersetzt er das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche (später auch das alte Testament aus dem Hebräischen), dann

\*) Näheres im Religionsunterricht.

kehrt er nach Wittenberg zurück. Sein Haupthelfer bei der Reformation ist sein Mitprofessor Philippus Melancthon.

In der Schweiz treten in Zürich, — Ulrich Zwingli, ein Deutscher, und später in Genf — Johann Calvin, ein Franzose, als Reformatoren auf. Ihre Anhänger heißen Reformierte, die Anhänger Luthers Lutherische oder Lutheraner. Lutheraner und Reformierte zusammen heißen Evangelische oder Protestanten, so genannt, weil sie einmal auf einem Reichstage gemeinsam das Verbot, ihren Glauben zu verbreiten, protestiert hatten.

Im größten Teil Norddeutschlands (zuerst im Kurfürstentum Sachsen) wurde allmählich die lutherische Lehre angenommen, und in manchen Gebieten Südwestdeutschlands (in Baden, Württemberg,\*) der Pfalz) wurde ein Teil der Bevölkerung lutherisch oder reformiert.

Auch Schweden, Dänemark und Norwegen wurden lutherisch.

§ 3

[Zu den ersten Ländern, in denen Luthers Lehre durchdrang, gehörten die Gebiete des deutschen Ordens in Livland und Estland, wo Wolter von Plettenberg damals Ordensmeister war. Schon ein Jahr nach dem Reichstage zu Worms (1522) wurden in Riga Andreas Knopfen an der Petrikirche und Johannes Tegetmeyer an der Jakobikirche als evangelische Prediger vom Rat angestellt. Zuerst wurden die Städte Riga, Reval und Dorpat evangelisch, allmählich, während der Reformationszeit, zum größten Teil das ganze Land. In den Städten kam es dabei mehrfach, wie das auch in Deutschland geschehen war, zu Bilderstürmen, besonders in Dorpat, wo der Bischof die Reformation durchaus zu unterdrücken suchte und ein Kürschner, Melchior Hoffmann, die Bevölkerung aufgeregte hatte\*\*).]

\*) So führte Herzog Ulrich von Württemberg (aus Hauffs Lichtenstein bekannt) in seinem Lande die Lehre Luthers ein.

\*\*) In der Marienkirche (an der Stelle der heutigen Universitätskirche gelegen), der Johanniskirche, der Domkirche wurde der Bilderschmuck von tobenden Volkshäufen ganz zerstört oder beschädigt. Besonders arg ging es in der heutigen Magazinstraße zu, deren an der Stadtmauer gelegene Seite damals aus lauter Klöstern und Kirchen bestand. Das beim Bau der heutigen Turnhalle niederrissene, vor 25 Jahren noch stehende Kronstornmagazin war damals die Kirche zum „Heiligen Geist“, außer der Dom- und Johanniskirche das einzige Bauwerk Dorpats aus dem Mittelalter.

Auf einem großen Reichstage zu Augsburg 1530 reichen die Lutherischen dem Kaiser ihr von Melancthon verfaßtes Glaubensbekenntnis, die „Augsburger Konfession“, ein. Der Kaiser verlangt aber, daß sie sich wieder der katholischen Kirche unterwerfen sollen.

An der Unterdrückung der Protestanten wird der Kaiser durch fortwährende Kriege mit den Franzosen und Türken gehindert. Einmal, im Jahre 1529, belagern die Türken sogar die Kaiserstadt Wien (können sie aber nicht einnehmen) unter dem gewaltigen Sultan Soliman dem Prächtigen, demselben der (37 Jahre) später vor der von Briny verteidigten Festung Szigeth (im südwestlichen Ungarn) stirbt.

Luther stirbt 63 Jahre alt (1546) zu Eisleben, wo er geboren war.

Endlich, als der Kaiser mit den Franzosen und Türken Frieden hatte, bekämpft und besiegt er doch die Protestanten in Deutschland im Schmalkaldischen Kriege (so genannt, weil die Protestanten sich im Städtchen Schmalkalden, im Thüringerwald, zur Verteidigung ihres Glaubens verbunden hatten). Unterdrücken kann der Kaiser die evangelische Lehre aber doch nicht.

**Im Augsburger Religionsfrieden** werden die kirchlichen Angelegenheiten in Deutschland auf lange Zeit geordnet. (Jeder Landesherr in Deutschland darf in seinem Lande den Glauben einführen, den er will. „Wessen Land, dessen Glaube“). Mit diesem Frieden schließt die Reformation in Deutschland ab. 1555

## II. Zeit der Gegenreformation.

(Nach den beiden wichtigsten Herrschern auch die Zeit Philipps und Elisabeths genannt).

Jetzt geht die katholische Kirche daran, den Protestantismus in der Welt zu unterdrücken. § 5

**Das Konzil zu Trient** (1545—63) steht an der Grenze der Zeit der Reformation und der Gegenreformation, auf Betreiben des Kaisers vom Papst berufen, um den Kirchenstreit zu entscheiden und über die Protestanten zu richten. Es tut sie in den Bann und verschärft dadurch den Gegensatz zwischen Katholiken und Protestan-

ten. Durch den (1540) von einem Spanier gegründeten Jesuitenorden und durch das Inquisitionsgericht (in Spanien und Italien) bekämpft die katholische Kirche die Protestanten.

§ 6  
1558  
bis  
1598

In der Zeit der Gegenreformation regiert der harte, finstere **König Philipp II. von Spanien** \*), der Sohn Karls V. Er sieht es für seine Hauptaufgabe an, die Kezerei in allen seinen Reichen durch Inquisition und Kezerverbrennungen auszurotten.

Die Härte und religiöse Verfolgung Philipps und seines Feldherrn Herzog Alba hat den Abfall der blühenden niederländischen Provinzen zur Folge.

1581

Die nördlichen, protestantisch gewordenen Niederlande sagen sich von Spanien los und erkämpfen sich im langen (40-jährigen) niederländischen Freiheitskriege ihre Unabhängigkeit. Die Führer in diesem Kriege sind Egmont,\*\*) den Alba hinrichten läßt, und Wilhelm von Oranien, den Philipp ermorden läßt.

Die nördlichen protestantischen freien Niederlande bilden seitdem eine Republik, **Holland** oder die **Niederlande** genannt. Die südlichen katholischen Niederlande, das heutige **Belgien**, bleiben noch lange spanisch.

§ 7

**England** hatte sich schon zu Luthers Zeit von der katholischen Kirche losgesagt und war dann evangelisch geworden. In der Zeit der Gegenreformation regierte dort einige Jahre **Maria die Blütige**, die Philipp II. heiratete; sie ist die Vertreterin der Gegenreformation in England, verfolgt unbarmherzig die Evangelischen und macht England wieder katholisch.

1558  
bis  
1603

Ihr folgte ihre Schwester, die große Königin **Elisabeth**. Unter ihr wurde England aufs Neue und dauernd ein protestantisches Land. Sie half den Protestanten auch in den Niederlanden und in anderen Ländern und wurde so die gefährliche Gegnerin Philipps II. Sie befahl die Hinrichtung **Maria Stuarts** von Schottland (einer katholischen Nichte Elisabeths, die den englischen Thron beanspruchte und 18 Jahre lang Elisabeths Gefangene war \*\*\*).

1587

\*) Sein Sohn war Don Carlos, von dem ein Trauerspiel Schillers handelt.

\*\*\*) Über ihn hat Goethe ein Trauerspiel geschrieben.

\*\*\*\*) Schillers Trauerspiel: „Maria Stuart“.

Untergang der unbefiegbaren „Armada“, der großen Flotte, 1588  
 die Philipp II., um Maria Stuart zu rächen, Elisabeth zu stürzen  
 und England katholisch zu machen, gegen Elisabeth gesandt hatte.

Elisabeth hob die englische Seemacht. Die Eng-  
 länder begannen unter ihr sich in Nordamerika und Ostindien  
 festzusetzen. Aus den englischen Kolonien, die seit Elisabeths Zeit in  
 Nordamerika entstehen, wurden später die Vereinigten Staaten  
 von Nordamerika; aus den englischen Niederlassungen in Ost-  
 indien ist das englische Kaiserreich Ostindien entstanden.

Zu Elisabeths Zeit lebte der große englische Dichter Shakespeare.

**In Frankreich** wüteten in der Zeit der Gegenreformation § 8  
 die furchtbaren Hugenottenkriege (30—40 Jahre hindurch).  
 Hugenotten wurden die französischen Protestanten genannt.

Das schrecklichste Ereignis dieser Kriege ist der große Prote-  
 stantenmord in Paris (dem Mordtaten im übrigen Frankreich folg-  
 ten) in der Bartholomäusnacht (23.—24. August), während 1572  
 der Bluthochzeit, der Hochzeit einer katholischen französischen  
 Prinzessin mit dem König Heinrich von Navarra aus dem  
 Hause Bourbon, der später König wurde, und von dem das seitdem  
 regierende französische Königshaus abstammte.

Als König sorgte Heinrich sehr für das Wohl seines Volkes,  
 gab den Hugenotten Religionsfreiheit und machte so endlich den  
 Hugenottenkriegen ein Ende.

### III. Zeit des dreißigjährigen Krieges.

In diesem Kriege versuchen die katholischen habsburgischen  
 Kaiser die Protestanten in Deutschland ganz zu unterdrücken. Andere  
 Staaten mischen sich ein (Spanien, Dänemark, Schweden, Frankreich)  
 und einige von ihnen reißen Teile von Deutschland ab. Die be-  
 rühmtesten Feldherrn der Katholiken sind Tilly und der Feldherr  
 des Kaisers, Albrecht Wallenstein, Herzog von Friedland  
 (in Nordböhmen).

Als die Protestanten in Deutschland in großer Gefahr waren,  
 vom Kaiser unterdrückt und katholisch gemacht zu werden, da erscheint  
 der Schwedenkönig Gustav Adolf als Retter der Protestanten.

[Gustav Adolf (und vor ihm sein Vater,) hatte bisher in Liv-, § 10

17. Jahr-  
 hundert.

1618  
 bis § 9  
 1648

Est- und Kurland mit seinem Vetter Sigismund III. von Polen Krieg geführt (während der Смутное время in Rußland und der Regierung des ersten Romanow Michail Feodorowitsch).

Als Ivan Grosny das Ordensland in Livland bedrängte, hatten sich Estland dem Schwedenkönig, Livland und Kurland dem Polenkönig unterworfen (1561), und 1562 war der Deutsche Orden in Liv-, Est- und Kurland aufgehoben worden, von dem letzten livländischen Ordensmeister Gotthard Kettler, der damals Herzog von Kurland wurde unter polnischer Oberhoheit. Livland war in der Zeit der Gegenreformation schwer von den polnischen Königen bedrängt worden, die das evangelisch gewordene Land, gegen ihr gegebenes Versprechen, durchaus wieder katholisch machen wollten. Als jetzt Polen und Schweden in Krieg geraten waren, wurden gerade Liv- und Estland der Hauptschauplatz dieses verheerenden, fast 30-jährigen Krieges. Gustav Adolf erschien selbst in Livland, eroberte 1621 Riga, das sich tapfer und standhaft verteidigte. Am Ende dieses Krieges kam Livland, völlig verwüstet, an Gustav Adolf, nachdem es 80 Jahre zu Polen gehört hatte und gehörte nun 70 Jahre zu Schweden. Bald nach der Eroberung zog Gustav Adolf nach Deutschland in den 30-jährigen Krieg.]

§ 11

Mit einem kleinen schwedisch-protestantischen Heere landet Gustav Adolf in Deutschland (an d. Odermündung). Magdeburg, das von Tilly erobert und verbrannt wurde, konnte er nicht mehr retten, doch besiegt er bald darauf Tilly, \*) und im folgenden Jahre, in der Schlacht bei Lützen, auch Wallenstein, fällt aber selbst in der Schlacht.

1632

Anderthalb Jahre später wird Wallenstein in Eger ermordet.

§ 12 1648

Der Westfälische Friede (zu Osnabrück und Münster) beendet den 30-jährigen Krieg. Wichtige Teile Deutschlands gehen an fremde Mächte verloren.

Schweden bekommt Vorpommern und Rügen und andere Gebiete.

Frankreich bekommt einen großen Teil des Elsaß (doch nicht Straßburg).

\*) Auf dem Schlachtfelde (bei Breitenfeld, nicht weit von Leipzig) steht ein Denkmal, ein würfelförmiger Sandstein mit der Inschrift: Glaubensfreiheit für die Welt, rettete bei Breitenfeld, Gustav Adolf, Christ und Held.

Brandenburg wird in Deutschland viel mächtiger, erhält (unter dem großen Kurfürsten) Hinterpommern, Magdeburg und andere Gebiete.

In kirchlichen Dingen bekommen die katholischen, lutherischen und auch die reformierten Landesherren gleiche Rechte: Die Landesherren bestimmen über den Glauben ihres Landes; andersgläubige Untertanen dürfen auswandern.

Die Fürsten werden viel selbständiger in ihrem Lande, dürfen jetzt auch auf eigene Hand Bündnisse schließen und Krieg führen, so daß der Kaiser wenig mehr im Reich zu sagen hat, und Deutschland mehr und mehr in einzelne Länder (gegen 300) zerfällt.

Furchtbare Verwüstung und Entvölkerung Deutschlands durch den dreißigjährigen Krieg!

#### IV. Zeit Ludwigs XIV.

In Frankreich regierte nach dem 30-jährigen Kriege, bis über § 13  
das Ende des Jahrhunderts hinaus, Ludwig XIV.

Er machte Frankreich zum mächtigsten Staat in Europa.

1643  
bis  
1715

Im Inneren richtete er den Staat so ein, daß seine königliche Gewalt unbeschränkt war und er tun konnte, was er wollte. Er soll gesagt haben: „Der Staat bin ich,“ und nannte sich stolz „König Sonne“. Er verstand, sich ausgezeichnete Minister zu wählen. Häfen, Kanäle und Straßen wurden angelegt, Gewerbe und Handel blühten, französische Waren wurden weithin in der Welt gekauft; Frankreich wurde ein reiches Land. In Kunst und Wissenschaft hatte Frankreich ein „goldenes Zeitalter.“ Französische Sprache, Mode und Sitte wurden im Auslande nachgeahmt und begannen dort zu herrschen — für Jahrhunderte — bis heute!

Furchtbar hart verfolgte Ludwig die Hugenotten.

Durch die übermäßige Pracht und den Luxus des Hofes und durch seine fortwährenden Kriege bedrückte Ludwig sein Volk sehr, und das reich gewordene Land begann zu verarmen. Die Üppigkeit und Sittenlosigkeit des Hofes half die Sitten verderben und übte einen unheilvollen Einfluß auch auf Deutschland und andere Länder aus.

§ 14 Nach außen hin vergrößerte Ludwig sein Land durch Eroberungskriege gegen seine Nachbarn (die spanischen Niederlande, also Spanien, Holland und Deutschland), die man wohl Ludwigs Raubkriege nannte. Besonders abscheulich durch die Art der Kriegsführung war der Raubkrieg, in dem Ludwig die deutsche Pfalz verwüsten ließ, und in dem das Heidelberger Schloß gesprengt wurde.

1681 Raub Straßburgs mitten im Frieden.

[Der letzte Krieg, den Ludwig führte, war der große Spanische Erbfolgekrieg um den Besitz Spaniens, wo das Königshaus ausgestorben war, (1701—1714) zur Zeit des großen nordischen Krieges: Ludwig führte ihn mit Österreich und England, die Frankreichs Übermacht fürchteten. Seine Heere wurden immer wieder geschlagen, sein Enkel bekam aber doch Spanien mit den Kolonien in Amerika. Das französische Königshaus Bourbon herrschte jetzt in Frankreich und in Spanien (später auch in Neapel). Ludwig starb völlig vereinsamt.

Zur Zeit Ludwigs XIV. hatte der deutsche Kaiser (Leopold) nicht nur immer wieder mit Frankreich, sondern auch immer wieder mit den Türken zu kämpfen.

§ 15 Die Türken belagerten damals sogar (zum zweiten Male)  
1683 Wien — wieder vergeblich. Wien wurde vortrefflich verteidigt und dann gerettet vom tapferen Polenkönig Johann Sobiesky und von einem deutschen Heere, in dem sich auch Prinz Eugen von Savoyen befand.

Prinz Eugen, ein edler Mensch und ein ausgezeichnete Kriegermann, der beste österreichische Feldherr im Kampf gegen Ludwig XIV. besiegte die Türken in langjährigen Kämpfen noch in 3 großen Schlachten (zuletzt bei Belgrad) und zwang sie, viele früher von ihnen eroberte Länder (Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien) abzutreten, die seitdem zu Österreich gehören.

Um dieselbe Zeit fingen die Russen unter Peter dem Großen an, die Türken zu bedrängen (Eroberung Asofs) und ihnen allmählich das Nordufer des Schwarzen Meeres wegzunehmen.

§ 16 Zur Zeit Ludwigs XIV. regierte in Brandenburg Friedrich Wilhelm, „der große Kurfürst“ (1640—1688). Er hat Brandenburg zum mächtigsten deutschen Fürstentum gemacht.

Jugendaufenthalt in Holland („Ich weiß, was ich meinen Eltern, meinem Lande und mir selbst schuldig bin“). Er tritt 20 Jahre alt die Regierung an, während des 30-jährigen Krieges. Seine Gemahlin Luise Henriette von Dranien (ihr Vorschlag zur Scheidung). Im westfälischen Frieden gewinnt er (wie oben angegeben) mehrere Gebiete. Durch einen Krieg mit Polen, dessen Vasall er im früheren Ordenslande Ostpreußen war, wird er in Preußen souverain, d. h. völlig unabhängig, während er in seinen anderen Ländern Vasall des deutschen Kaisers bleibt. In einem Raubkrieg Ludwigs (gegen Holland und Deutschland) kämpft auch er gegen Ludwig und besiegt dessen Bundesgenossen, die Schweden, in der Schlacht bei Fehrbellin (der Tod des Stallmeisters Froben). („Betrachtet oftmals und allezeit, daß Ihr nicht das Allergeringste tut, davon Ihr nicht dem Höchsten ins künftige werdet Rechenschaft geben müssen, ja auch von dem Allergeringsten“, mahnt er seine Söhne beim Tode. \*)

1775

## V. Zeit Peters des Großen.

### Peter der Große.\*\*)

Der große nordische Krieg gegen Karl XII. von Schweden. Zar Peter im Bunde mit August II. dem Starken von Polen und mit Dänemark.

Großer Sieg der Russen bei Narwa.

Gründung von Petersburg.

Schlacht bei Poltawa. Großer Sieg Peters über Karl XII. Karls XII. Flucht und Aufenthalt in der Türkei, Rückkehr nach Schweden. Sein Tod bei der Belagerung einer norwegischen Festung.

Livland und Estland im nordischen Kriege durch Scheremetjew verwüstet. Dorpat, das Scheremetjew bisher vergeblich belagert hatte, und Narwa durch Zar Peter eingenommen. Fortführung des größten Teils der Bürger Dorpats (und Narwas) ins Innere Rußlands, von wo sie erst nach mehreren Jahren zurückkehren dürfen.

\*) In England regierte während des 30-jährigen Krieges und zur Zeit Ludwigs das Haus Stuart, die Nachkommen Maria Stuarts: Jakob I. und Karl I. und später Karl II. und Jakob II. Dazwischen war England 11 Jahre lang Republik, geleitet von Oliver Cromwell. Nach Jakob wurde sein Schwiegersohn, der Statthalter der Niederlande, Wilhelm von Dranien, König in England.

\*\*\*) Alles Nähere in der Geschichte Rußlands.

18. Jahr-

hundert.

1682

bis

1725 § 17

1700

bis

1721

1703

1709

1710 Riga und Reval werden nach tapferer Gegenwehr von den  
 1721 Russen (Riga von Scheremetjew) zur Kapitulation gezwungen. Liv-  
 land und Estland unterwerfen sich Peter dem Großen, und der  
 Friede zu Nystadt beendet den Nordischen Krieg. Schweden  
 tritt Ingermanland, Estland und Livland an Rußland ab.

[Livland hatte, nach der Aufhebung des Deutschen Ordens,  
 erst 80 Jahre zu Polen und dann 70 Jahre zu Schweden gehört.

Estland hatte nie zu Polen, aber 150 Jahre zu Schweden  
 gehört; beide gehören seitdem etwa 200 Jahre zu Rußland.

Kurland hat 200—250 Jahre zu Polen, nie zu Schweden ge-  
 hört und ist dann 1795 unter der Kaiserin Katharina II. an Rußland  
 gekommen].

Rußland hat unter Peter dem Großen durch die Einnahme  
 Asows am Schwarzen Meer, durch den nordischen Krieg am Balti-  
 schen Meer festen Fuß gefaßt, hat ungeheuer an Ansehen und Macht  
 gewonnen und ist in die Reihe der Großmächte eingetreten.

## VI. Zeit Friedrichs des Großen.

§ 18

Der Sohn des großen Kurfürsten, ein sehr prachtliebender Fürst,  
 hatte 1701 die Erhebung Preußens zum Königreich erwirkt.  
 Nach der Krönung (in Königsberg) nannte er sich Friedrich I.  
 „König in Preußen“.

Sein Sohn Friedrich Wilhelm I., der Vater Friedrichs  
 des Großen. Arbeitsam, sparsam, schlicht, rechtschaffen, fromm, eifrig  
 tätig für das Wohl des Landes, sieht überall selbst zu, erklärt, auch  
 sich selbst und das Königshaus für steuerpflichtig, sucht mit großer  
 Strenge Ehrlichkeit und Pflichttreue der Beamten zu erzwingen; hat  
 Sinn nur für das Praktische und Nützliche, aber nicht für Kunst und  
 Wissenschaft. Den französischen Sitten und Moden abgeneigt (Zopf),  
 sehr roh, tyrannisch und hart in seinem Verhalten („Wir sind Kö-  
 nig, können tun, was wir wollen“; „raisonnier’ er nicht, ist mein  
 Untertan“), ist sich doch stets seiner großen Verantwortung vor Gott  
 bewußt („Zur Arbeit sind die Regenten geboren“). Vorliebe für den  
 Soldatenstand und für „lange Kerle“ (Potsdamer Riesengarde). Das  
 Tabakskollegium. Hinterläßt seinem Sohn ein wohlgeschultes, mit  
 eiserner Strenge eingedrilltes Heer und eine wohlgefüllte Kasse.

**Friedrich der Große. Jugend:** [Anders geartet, von ganz anderen Neigungen als der Vater. Erhält Generale zu Erziehern, aber einen Franzosen zum Lehrer, gewinnt Geschmack an französischer Litteratur und gibt dem Vater durch leichtsinniges Verhalten Grund zu ernstester Unzufriedenheit. Der Vater fürchtet: „Er wird mir meine ganze Arbeit verderben“, ist erbarmungslos hart gegen den Sohn. Flucht Friedrichs, Haft in der Festung Küstrin, Hinrichtung seines Freundes Ratte. Der Prinz, der nur tun wollte, wozu er Lust hatte, lernt in den Behörden in Küstrin arbeiten, weil die Pflicht es fordert; erhält die Verzeihung des Vaters. Muß sich verheiraten, lebt mit seiner Frau auf dem Schlosse Rheinsberg, arbeitet hier nach eigener Wahl, um sich fortzubilden. Ein Orden, den er mit seinen Jugendfreunden gründet, hat den Wahlspruch: „Es lebe, wer sich nie ergibt“. Friedrich lernt verstehen, was für ein trefflicher Landesregent sein strenger Vater ist; auch der alte König lernt Friedrich schätzen und bekennt: „Ich kann ruhig sterben, weil ich einen so würdigen Sohn zum Nachfolger habe.“]

1740  
bis  
1786

§ 19

**Regierungsanfang.** 1740 beginnt Friedrichs Regierung. Genaue Tageseinteilung. Erklärt seinen Ministern sogleich: daß er zwischen den Interessen des Fürsten und denen des Landes keinen Unterschied mache, und daß das Landesinteresse dem persönlichen Interesse des Fürsten vorzugehen habe. Will nach dem Grundsatz regieren: „Der Fürst ist der erste Diener seines Staates“. Auch Friedrich, wie sein Vater unermüdtlich tätig, faßt zu Hause und auf seinen Reisen das Größte und das Kleinste ins Auge, sorgt wie sein Vater für das Militär, hütet sparsam und sorgsam die Einnahmen des Staates („Ich habe die Einkünfte des Staates stets wie eine Bundeslade heilig gehalten, die keine unheilige Hand berühren darf“). Er regiert aber doch in anderer Weise als sein Vater: entläßt die Potsdamer Riesengarde, schafft die Folter ab, läßt jeden nach seiner Religion und seinem Glauben leben.

§ 20

In demselben Jahre mit Friedrich kommt in Oesterreich eine Frau, die edle **Maria Theresia**, zur Regierung. Ihr Gemahl (Franz, Herzog von Lothringen) ist deutscher (römischer) Kaiser.

§ 21

Durch zwei Kriege mit Maria Theresia, die sogenannten beiden ersten schlesischen Kriege, erobert Friedrich das bisher österreichische Schlesien, das seitdem zu Preußen gehört.

Friedrich beginnt den Kampf gleich im ersten Jahr seiner Regierung ohne Kriegserklärung, um alte, von Österreich mißachtete Rechte zur Geltung zu bringen, aber auch um Preußens Gebiet zu vergrößern und um sich einen Namen in der Geschichte zu machen. In den folgenden Friedensjahren wohnt Friedrich meist in dem von ihm erbauten Schloß zu Sanssouci bei Potsdam (wo der berühmte französische Schriftsteller Voltaire und andere berühmte Franzosen seine Gäste sind).

§ 22  
1756  
bis  
1763

**Der 7-jährige (dritte Schlesische) Krieg.** Maria Theresia kann Schlesien nicht verschmerzen, sucht Bundesgenossen gegen Friedrich. Es beginnt sich eine große Allianz gegen ihn zu bilden, er erfährt davon und bricht unerwartet los. Gegen ihn stehen: Österreich unter Maria Theresia, Rußland unter Elisabeth, der Tochter Peters des Großen, Frankreich, Schweden, Sachsen und später auch das ganze Deutsche Reich. Friedrich soll alles bis auf Brandenburg verlieren, wieder „Marquis von Brandenburg“ werden. Auf Friedrichs Seite stehen England (besonders durch Hilfgelder helfend) und einige norddeutsche Staaten.

[Wo wird der Krieg geführt werden? worauf konnte Friedrich der Übermacht gegenüber hoffen? wodurch seinen Staat retten?]

Geheime Instruktion Friedrichs beim Auszug zum Kriege: Nicht im allergeringsten auf das zu achten, was er aus der Gefangenschaft schreiben, für seine Befreiung weder eine Provinz noch Lösegeld anzubieten, vielmehr, als hätte er niemals in der Welt gelebt, den Krieg fortzusetzen. In den Nöten des Krieges beharrt Friedrich dabei: „Meine Rechnung ist die, ich werde mein Land retten oder mit ihm zu Grunde gehn“. „Ich muß als König denken, leben, sterben“.

§ 23

Dreimal gerät Friedrich in schwere Not, dreimal findet er Rettung.

Glücklicher Anfang des Krieges: Friedrich zwingt die sächsische Armee zur Ergabung, er besiegt die Österreicher\*).

Umschlag des Glückes, erste Zeit der Not: Friedrich erleidet durch die Österreicher (unter dem vorsichtigen General Daun) eine schwere Niederlage bei Kolin (östlich von Prag an der

\*) Bei Prag. Tod des greisen Schwerin.

Elbe); ein preußisches Heer wird von den Russen (unter Apraxin) bei Großjägerndorf in Ostpreußen geschlagen; eine Woche nach der Schlacht bei Rolin stirbt Friedrichs Mutter. Nach kurzer Entmutigung rafft Friedrich sich auf: schlägt zuerst die Franzosen und die deutsche Reichsarmee bei Roßbach (westlich von der Saale nahe bei Merseburg, Seidlitz Reiterangriff); gewinnt noch in demselben Jahre bei Leuthen in Schlesien (nahe von Breslau) über die Oesterreicher (unter Daun) seinen glänzendsten Sieg. (Friedrich am Abend des Schlachttages beinahe von den Oesterreichern gefangen\*). Diese Schlachten fallen in das Jahr 1757. Zweite Zeit der Not, hervorgerufen durch den Überfall Dauns bei Hochkirch (in der Nähe von Bautzen), der Friedrich hart schädigt, und durch die große Niederlage bei Kunersdorf (bei Frankfurt an der Oder) 1759 gegen die Russen und die Oesterreicher (unter dem ausgezeichneten General Loudon, einem geborenen Tiroländer)\*\* . Im folgenden Jahr nehmen die Russen sogar für einige Tage Berlin ein. Friedrich, nach der Niederlage zuerst in Verzweiflung, erhebt sich bald zu neuem Widerstande. Dieses Mal helfen ihm aus der Bedrängnis zwei neue Siege über die Oesterreicher\*\*\*). Den einen verdankt Friedrich besonders dem „alten Zieten“, dem „Husarenkönig“. Große Theilnahme in Deutschland und außerhalb Deutschlands für die Schicksale des tapfer ringenden Königs. Dritte Zeit der Not: Nicht durch besondere Niederlagen herbeigeführt, sondern durch Verminderung seiner alten Soldaten, Aufhören der englischen Hilfsgelder, Leere seiner Kassen, Erschöpfung seines Landes. Dieses Mal wird Friedrich gerettet durch den Tod der Kaiserin Elisabeth von Rußland. Jetzt geht der Bund seiner Gegner auseinander: Elisabeths Nachfolger, Peter III., ein begeisterter Verehrer Friedrichs, tritt auf Friedrichs Seite, und nach seinem baldigen Tode bleibt seine Nachfolgerin, die Kaiserin Katharina II., wenigstens neutral.

§ 24

Endlich kommt es zum Frieden zu Hubertusburg (einem Jagdschloß, zwischen Leipzig und Dresden) Friedrichs Rückkehr nach

§ 25 1763

\*) Bei Borndorf besiegt Friedrich auch die Russen (1758).

\*\*) Dieses war die erste Schlacht, an der der später berühmte russische Feldherr Suworow theilnahm.

\*\*\*) Bei Liegnitz und Torgau.

Berlin nach siebenjähriger Abwesenheit. Des Königs stille Siegesfeier in Charlottenburg. Schlesien ist behauptet, sein Land ist gerettet, aber aus dem jugendfrischen König ist „der alte Fritz“ geworden.

[Außer Schlesien hat Friedrich auch Westpreußen, das alte deutsche Ordensland (mit der Marienburg, dem Sitz des Hochmeisters), zurückgewonnen, 1772, durch die sogenannte erste Teilung Polens, bei der Rußland, Preußen und Oesterreich Stücke vom zerrütteten Polen abriffen.]

§ 26

**Walten im Frieden.** Friedrich sucht die Wunden des Krieges zu heilen; behält zur Sicherheit des Staates eine große Armee, bemüht sich, für das Wohl jedes Standes zu sorgen: sucht die Edelleute (durch Kreditkassen) vor dem Verlust ihrer Güter zu bewahren, vermindert die Frondienste der Bauern, verbietet, sie aus ihren Gefinden auszusetzen, und sucht sie gegen Gewalttat zu schützen; bemüht sich, das einheimische Gewerbe durch Steuern auf fremde Waren zu heben, läßt sumpfige Strecken (an der Oder und Warthe) urbar machen. Er sucht für Gerechtigkeit im Lande zu sorgen: die Geschichte vom Müller zu Sanssouci; Friedrich erklärt bei einem Prozeß: „Vor Gericht sind alle Leute gleich, es mag sein ein Prinz, der wider einen Bauern klagt, oder umgekehrt“, und ein anderes Mal: „Vor Gericht soll das Gesetz reden und der Souverain schweigen“. Pflichtgetreu in seiner Königsarbeit bis zu seinem Ende: „Mein Leib und mein Geist beugen sich unter meine Pflicht. Daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich tätig bin. Dabei habe ich mich immer wohl befunden“.

Zuletzt krank an Gicht und Wassersucht, stirbt er 74 Jahr alt, hochverehrt von seinen Untertanen und bewundert in Europa als Feldherr und Herrscher.

§ 27

Ein Zeitgenosse und Bewunderer Friedrichs ist **Kaiser Joseph II.**, der Sohn und Nachfolger Maria Theresias und Franz I. Ein Menschenfreund auf dem Kaiserthron (Der Kaiser als Arzt; der Kaiser bei der Hungersnot in Böhmen). Hebt die Leibeigenschaft auf; gewährt den Protestanten Duldung; will seine Untertanen so gern glücklich machen, handelt aber oft sehr gewaltsam und übereilt und muß daher vieles zurücknehmen, was er befohlen hat.

In **Rußland** regiert damals die Kaiserin **Katharina II.**, unter deren Regierung Rußland gewaltig an Macht und Ausdehnung gewinnt: durch die Teilungen Polens, bei denen es den größten Teil Polens erhält, und durch siegreiche Kriege mit den Türken, in denen Rußland das Nordufer des Schwarzen Meeres gewinnt. Die Feldherrn **Rumjanzew** und **Suworow**\*).

1762 § 28  
bis  
1796

In dieses Zeitalter fällt der **Nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg**. Die englischen Kolonien in Nordamerika sagen sich, von den Engländern ungerecht besteuert, von England los 1776 und erringen ihre Unabhängigkeit nach achtjährigem Kriege; sie heißen fortan: Die Vereinigten-Staaten von Nordamerika oder: Die Nordamerikanische Union. Der Führer der Nordamerikaner in diesem Kriege ist **George Washington**, später der erste Präsident der Vereinigten Staaten.

§ 29

1776

**Washington**, Plantagenbesitzer in Virginien, schlicht, rechtschaffen, bescheiden, genau und sorgfältig in seinem Tun, bestrebt, was er tut, ordentlich zu tun. Zeugnis seiner Mutter über ihn: „Er ist mir immer ein guter Sohn gewesen, darum will ich wohl glauben, daß er auch als Mann seine Pflicht tun wird“. Er war, wie bei seinem Tode gesagt wurde: „Der erste im Kriege, der erste im Frieden und der erste im Herzen seines Volkes“].

Amerikanischer Gesandter in Europa war der Buchdrucker **Benjamin Franklin** (Der Erfinder des Blitzableiters, Begründer vieler gemeinnütziger Unternehmungen in Amerika).

## VII. Zeit der französischen Revolution.

**Die französische Revolution.** Bald nach dem nordamerikanischen Freiheitskriege beginnt die große französische Revolution. 1789

Das Königtum war nach **Ludwig XIV.** ganz heruntergekommen und verachtet; die oberen Stände hatten nur an ihre Rechte und nicht an ihre Pflichten gedacht. Die Steuern lagen fast ganz auf der ärmeren Masse des Volkes, die zum Teil furchtbar durch dieselben gedrückt war; in vielen Gegenden Frankreichs waren die

\*) Näheres in der Geschichte Rußlands.

Bauern in großem Glend. Die Werke vieler Schriftsteller bewirkten im Volk eine tiefe Erregung. So kam es zur Revolution\*).

Die Berufung von Vertretern der Stände (der Geistlichkeit, des Adels und des Bürgerstandes) nach Versailles\*) weckte große Hoffnungen und vermehrte die Erregung.

Mit der Erstürmung der Bastille (eines Gefängnisses in Paris) bricht der Sturm los. In vielen Gegenden erheben sich die Bauern gegen die Herren.

Der König, der wohlwollende Ludwig XVI., und seine Gemahlin Marie Antoinette, die Tochter Maria Theresias, werden von Pöbelhaufen aus Versailles nach Paris gebracht, die Tuilerien (das Königsschloß) werden vom Pöbel erstürmt. Die Gegner der Revolutionäre werden in Menge in die Gefängnisse geschleppt und ermordet. Der König wird abgesetzt und Frankreich zur Republik erklärt. Endlich werden der König und die Königin hingerichtet.

Ein Ausschuß der Volksvertreter übt eine furchtbare Herrschaft über Frankreich. — Man sehnt sich nach jemand, der Ruhe und Ordnung schafft. Durch die Revolution ist indessen (schon 1792) Frankreich in Krieg mit den Nachbarländern geraten, zuerst mit Osterreich und Preußen, dann mit England, Holland, dem deutschen Reich, Spanien und Italien. Die Regenten der Nachbarstaaten wollen die Revolution unterdrücken, die Franzosen wollen sie auch in anderen Ländern ausbreiten.

Trotz der vielen Gegner erobern die Franzosen das heutige Belgien (das damals Osterreich gehörte), Holland und das linke Rheinufer. Hauptkriegsschauplatz wird zuletzt Italien.

**General Bonaparte.** Napoleon, Korse (also Italiener), ist in Korsika geboren; sein Familienname ist Bonaparte. Er wird in einer französischen Kriegsschule erzogen, ist unermüdlich tätig, seinen Kameraden gegenüber abgeschlossen; fühlt sich als Korse und nicht als Franzose. Ist voll ehrgeiziger Gedanken: „Könntest Du auf dem Grunde meiner Seele lesen und sehen, was mein Inneres beauracht, du würdest erstaunen, wage ich doch selbst kaum, es mir einzugestehn,“ sagt er einem Freunde.

\*) Näheres kann erst in den oberen Klassen erzählt werden.

\*) Es war etwas Ähnliches, wie die Berufung der ersten Duma in Rußland.

Die Familie Bonaparte, mit den Korsen verfeindet, wird aus Korsika verbannt. Napoleon — heimatlos — schließt sich der Revolutionspartei an, leistet ihr mehrmals große Dienste, bekommt durch sie das Oberkommando in Italien.

Bonapartes Feldzug nach Oberitalien 1796/97 gegen die Italiener und Österreicher. Er findet ein entmutigtes Heer, weiß Soldaten und Generale für sich zu begeistern, führt die Truppen von Sieg zu Sieg, zwingt seine Gegner zum Frieden (Zug in der Richtung auf Wien).

Auch die anderen Staaten haben Frieden geschlossen; England allein beharrt noch im Kriege mit Frankreich.

Bonapartes Feldzug nach Ägypten und Syrien 1798/99. Er will den Engländern, die in Italien zu kämpfen haben, Schwierigkeiten machen („In Ägypten muß man England angreifen“) und selbst Ruhm gewinnen („Europa, dieser Maulwurfschaufen, genügt mir nicht“). Glückliche Fahrt nach Ägypten, ungestört durch den englischen Admiral Nelson, der die französische Flotte abzufangen sucht. Sieg bei den Pyramiden. Besetzung Ägyptens. Nelson findet und vernichtet die französische Flotte bei Abukir an der Nilmündung. (Bonaparte sagt: „Man muß das Haupt über den Wellen behalten, und die Wellen werden sich legen“). Bonaparte zieht gegen ein heranrückendes Heer der Türken (denen Ägypten gehört) nach Syrien; vor Akkon muß er umkehren.

Bonaparte erster Konsul. Der Ausbruch eines neuen großen Krieges (gegen England, Österreich und Rußland) veranlaßt Bonaparte zur Rückkehr nach Frankreich.

Mit Jubel begrüßt, eilt er nach Paris, treibt die bisherige Regierung mit seinen Soldaten auseinander, macht sich zum Herrscher Frankreichs unter dem Titel: Erster Konsul.

1799

## VIII. Zeit Napoleons und der Freiheitskriege.

### Napoleons steigende Macht.

Als erster Konsul schafft Bonaparte Ordnung im Innern, besiegt dann die Feinde Frankreichs.

Österreich und Rußland hatten, während Bonaparte in Ägypten war, die Franzosen aus Norditalien verdrängt. Hier hatte der aus-

gezeichnete russische General Suworow, der Sieger im Türkenkriege unter Katharina II., die Franzosen mehrmals geschlagen, hatte dann einen heroischen Zug über die Alpen (über den St. Gotthard und durch das Reußthal) unternommen, war dann von Kaiser Paul abberufen worden (Suworowdenkmal an der Teufelsbrücke).

Bonapartes zweiter Feldzug nach Italien 1800. Er zieht über die Alpen (den großen St. Bernhard), besiegt die Oesterreicher in der Schlacht bei Marengo. Friede zu Lüneville (westlich von Straßburg) 1801: Das linke Rheinufer wird an Frankreich abgetreten.

1804 Bonaparte wird unter dem Namen **Napoleon Kaiser** der Franzosen (vom Papst in der Kirche Notre Dame zu Paris gekrönt). Im folgenden Jahr erklärt er sich auch zum König von Italien.

1805 Napoleons erster Feldzug als Kaiser gegen Oesterreich und Rußland 1805. Er ist mit mehreren deutschen Staaten verbündet; siegt in der **Dreikaiserschlacht bei Austerlitz** (in Mähren) über Kaiser Alexander I. von Rußland und Kaiser Franz von Oesterreich. Im Frieden muß Oesterreich das treue Tyrol an das mit Napoleon verbündete Bayern abtreten.

Zur See schlagen die Engländer unter Nelson die französische Flotte bei Kap Trafalgar, westlich von Gibraltar.

1806 **Ende des deutschen Reiches.** Nach diesem Kriege schließt Napoleon mit den Fürsten Südwestdeutschlands den **Rheinbund**, durch den sie sich vom deutschen Reiche lossagen. (Erschießung des Buchhändlers Palm in Nürnberg.) Jetzt legt Kaiser Franz die deutsche Kaiserkrone nieder. Damit hört das von Karl dem Großen und Otto dem Großen begründete 1000 jährige römische Reich deutscher Nation auf.

Kaiser Franz nennt sich fortan nur Kaiser von Oesterreich.

Krieg Napoleons gegen Preußen und Rußland. Preußens Fall 1806/7. In Preußen regiert der friedliebende Friedrich Wilhelm III., der Großneffe Friedrichs des Großen.

Immer neue Gewalttätigkeiten Napoleons zwingen Preußen — mit dem sich Rußland verbündet — (Kaiser Alexander, Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise gemeinsam am Sarge Friedrichs des Großen in Potsdam) zum Kriege.

## Vernichtende Niederlage der Preußen durch Napoleon bei 1806 Jena und Auerstädt.

Wackerer Rückzug Blüchers und seine Kapitulation in der Nähe von Lübeck („Weil ich kein Brot und keine Munition mehr habe.“). Schmählische Kapitulation vieler preußischer Festungen [Erfurt, Magdeburg, Küstrin und andere]. Entschlossene Verteidigung Kolbergs (der Bürger Joachim Nettelbeck, Major von Gneisenau, Schill.\*). Einzug Napoleons an der Spitze seiner Marschälle in Berlin! Flucht der königlichen Familie nach Königsberg und Memel. Verkündigung der „Kontinental Sperre“ gegen England.

Rußland tritt jetzt in den Krieg ein und unterstützt Preußen.

In Ostpreußen kommt es noch zu zwei Schlachten zwischen Napoleon und dem russisch-preußischen Heer.

[Unentschiedene Schlacht bei Preußisch-Eylau und Sieg Napoleons bei Friedland.]

### Friede zu Tilsit, (Bittbesuch der Königin Luise bei Napoleon, 1807 Zusammenkunft Napoleons und Alexanders I. auf einem Floß auf dem Memel.)

Preußen verliert die Hälfte seiner Staaten, den Rest (siehe Karte!) läßt Napoleon ihm „aus Rücksicht auf den Kaiser aller Rußen.“ Französische Truppen bleiben im Lande, Preußen zahlt eine schwere Kriegssentschädigung, wird dann unerhört durch Zahlungen und Lieferungen gedrückt, darf nur 42000 Mann Truppen halten. Preußen ist entwaffnet, geknebelt, verstümmelt.

Napoleon und Kaiser Alexander verbünden sich.

Die eroberten Gebiete um Frankreich her, welche die Franzosen in der Revolutionszeit zu Republiken gemacht hatten, wurden von Napoleon als Königreiche seinen Verwandten gegeben:

Seinen Stiefsohn Eugen machte er zum Vizekönig von Italien, seinen Bruder Ludwig zum König von Holland,

seinem jüngsten Bruder Jérôme gab er das neugebildete Königreich Westfalen (größtenteils von Preußen abgetretenes Land, Hauptstadt Kassel),

seinen Bruder Joseph machte er zuerst zum König von Neapel und später zum König von Spanien und dann seinen Schwager Mürat zum König von Neapel.

\*) Wildenbruchs Drama: Väter und Söhne. Paul Heyjes Drama: Kolberg.

Der glänzende Fürstentag zu Erfurt 1808 zeigt Napoleons Macht: 2 Kaiser, Napoleon und Alexander, von einer Schar von Königen und Fürsten umgeben.

Allgemeine Erhebung der Spanier 1808, deren König und Kronprinzen Napoleon zur Abdankung genötigt hatte, denen er seinen Bruder Joseph als König aufzwingen will. Ein Volkskrieg! Die Spanier werden von den Engländern unter Wellington unterstützt.

Napoleons vergeblicher Zug nach Spanien, um seinen Bruder einzusetzen („Ich werde in Spanien wohl die Säulen des Herkules, aber nicht die Grenzen meiner Macht finden.“). Die Spanier verharren im Kampf, bis Napoleon gestürzt ist.

1809 Der Krieg mit Osterreich von 1809. Durch die Erhebung der Spanier ermutigt, wagt Osterreich den Kampf. Napoleon besetzt Wien, erleidet bei Aspern und Eckmühl (n. ö. von Wien jenseit der Donau) durch Erzherzog Karl von Osterreich, seine erste Niederlage, gewinnt aber gleich darauf (ganz nahe von Aspern) den Sieg bei Wagram, der Osterreich zum Frieden nötigt.

Erhebung der Tyroler unter Andreas Hofer für Osterreich gegen Bayern. Die Tyroler werden von Bayern und Franzosen niedergeworfen. Hofer wird in Mantua erschossen.

Der Versuch Osterreichs, Napoleons Übermacht zu brechen, ist völlig gescheitert.

Bergeblicher Versuch des preußischen Majors Schill, Norddeutschland zum Kampf gegen Napoleon fortzureißen. (Schill fällt in Stralsund, seine Offiziere in Wesel erschossen, seine Soldaten auf französische Galeeren gebracht.)

Neue Gebiete werden Frankreich einverleibt: der Kirchenstaat (der Papst tut Napoleon in den Bann, wird gewaltsam nach Frankreich geschleppt), Holland und andere. Napoleon läßt sich von seiner Gemahlin Josephine scheiden und heiratet die Tochter des Kaisers Franz von Osterreich, Marie Luise. Sein Sohn, „König von Rom“ genannt, soll Napoleons Erbe sein.

Von 1809—1812 steht Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht.

England und Rußland sind noch ungebeugt.

### Der Feldzug nach Rußland.\*)

Riesenarmee, 5—600 000 Mann, etwa ein Drittel Deutsche. 3 Armeen. Preußen notgedrungen im Bündnis mit Napoleon, auch Osterreich auf seiner Seite. Heerfahrt nach Moskau. Rückzug der Russen. Barclay de Tolly, ein Livländer, Oberfeldherr. Kampf bei Smolensk und weiterer Rückzug. Barclay durch Kutusow ersetzt. Schlacht bei Borodino, Napoleons Einzug in Moskau, Brand Moskaus. Ausharren Kaiser Alexanders; der von Napoleon ersehnte Friedensvorschlag wird nicht gemacht. Kutusow erklärt einem Abgesandten Napoleons: „Verfluchen würde mich die Nachwelt, wenn man mich für den Urheber eines Ausgleichs hielte, denn so ist jetzt der Geist meiner Nation“. Rückzug Napoleons. Kampf an der Berezina. Untergang der großen Armee im russischen Winter. Von der Hauptarmee nur noch einige Tausend Kampffähiger übrig. Der Untergang wird in Deutschland wie ein Gottesgericht empfunden. „Nicht uns, nicht uns, sondern Deinem Namen“ steht auf der russischen Denkmünze aus dem Kriege. Napoleons Flucht nach Paris, er plant neue Rüstung und neuen Krieg.

### Die Freiheitskriege.

#### Wiedergeburt Preußens und Rüstung zum Krieg.

Unter dem Druck und der Knechtschaft erwacht in Norddeutschland Erbitterung gegen Napoleon, Liebe zum Vaterland und Sehnsucht nach Freiheit.

An der Spitze des Staates steht Friedrich Wilhelm III., schlicht, ehrenhaft, verständig, wohlwollend, beliebt, ohne Selbstvertrauen und Entschlossenheit. Seine Gemahlin, die Königin Luise (eine mecklenburgische Prinzessin), durch Anmut und Güte die Herzen gewinnend („die gnädige Frau von Pareß“), treffliche Frau und Mutter, eine edeldenkende Königin, tief das Unglück des Staates empfindend. („Wir sind eingeschlafen auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen“. „Es kann in der Welt nur gut werden durch die Guten“. „Sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden“.) Schlichter Haushalt der königlichen Familie in Königsberg und Memel. Die Königin stirbt drei Jahre nach dem Frieden zu Tilsit; Grabstätte des Königspaares im Mausoleum zu Charlottenburg.

\*) Alles Nähere in der Geschichte Rußlands.

Reformator des Staates ist der Minister Freiherr vom Stein. Aus Nassau stammend, der Letzte eines alten Reichsrittergeschlechtes; „ohne Menschenfurcht“, sein Wahlspruch: „Gerade aus und gerade durch“. Schon vor Austerlitz Minister; vom König (nach der Einnahme Berlins) in Ungnade entlassen; nach dem Frieden zu Tilsit aufs neue Minister. Er hebt die „Erbuntertänigkeit“ der Bauern auf und macht sie zu freien Leuten (später werden sie auch Grundeigentümer); gibt den Bürgern durch die Städteordnung das Recht, ihre Stadt selbst zu verwalten; plant, daß später Vertreter aller Stände sich um den König zur Beratung der Staatsangelegenheiten scharen sollen. So will er in der Bevölkerung Teilnahme für den Staat und vaterländische Gesinnung wecken.

Als Feind Frankreichs von Napoleon geächtet und nochmals entlassen; später von Kaiser Alexander nach Petersburg berufen (hier ist der Dichter Ernst Moritz Arndt sein Sekretär); kehrt bei Beginn des Freiheitskrieges nach Deutschland zurück; stirbt auf dem väterlichen Gute. „Des deutschen Volkes Edelstein“.

Reformator des Heeres ist der Kriegsminister Scharnhorst. Sohn eines hannoverschen Landmannes, hochangesehener Militärschriftsteller, wird Kriegsminister in Preußen. Er gestaltet das Heer um: das Heer soll nur aus Landeskindern bestehen; Bildung, Tüchtigkeit und Tapferkeit, nicht die Geburt soll über die Beförderung entscheiden; die entehrenden Strafen werden abgeschafft; die allgemeine Wehrpflicht soll später eingeführt werden. Er schafft dem König, — trotz der Beschränkung der Armee auf 42 000 Mann — ein zahlreiches, schlagfertiges Heer.

Hervorragende Männer jener Zeit sind ferner:

Gehard Leberecht von Blücher. Im schwedischen Vorpommern geboren, von dürftigster Schulbildung; schon im siebenjährigen Krieg preussischer Husar, dann pommerischer Landwirt, später wieder in preussischen Diensten (Rückzug und Kapitulation nach der Schlacht bei Jena); erfüllt von Haß gegen die Unterdrücker und heißer Freiheitsliebe („Dies Volk ist mich zuwider.“ „Napoleon muß herunter und ich werde dazu helfen.“ „Ich bin frei geboren, so muß ich auch sterben, trage Ketten, wer will.“). Bei Beginn des Freiheitskrieges ein 70-jähriger Greis, doch noch von frischer Lebenslust,

wagemutig und entschlossen; er versteht, seine Soldaten hinzureißen und zu begeistern. (Scharnhorst sagt von ihm: „Sie sind unser Anführer und Held, und sollte man Sie in einer Sänfte dem Heere vorantragen müssen,“ und ein anderes Mal: Nur zwei Männer kenne er, ganz ohne Menschenfurcht, Blücher und Stein.)

**Gneisenau.** Der Verteidiger Kolbergs, der verdienstvolle Berater Blüchers, einer der Lehrmeister des preußischen Heeres.

**York.** Einer der ausgezeichnetsten Generale; übt sein Armeekorps vortrefflich; sehr streng gegen sich und andere; von starkem Pflichtgefühl („Man muß dreimal mehr tun als seine Pflicht, um seine Pflicht passabel zu tun“; in seinem Wesen „scharf wie gehacktes Eisen,“ „der eiserne York,“ „der alte Isgrim“; nimmt nicht seinen Abschied, als sein König sich mit den gehackten Franzosen verbindet; beim Feldzug gegen Rußland zuletzt Führer des preußischen Hilfskorps.

Der „Turnvater“ **Jahn** bürgert das Turnwesen ein und sucht die Jugend wehrhaft zu machen.

Viel tragen zur geistigen Erhebung Deutschlands auch Dichter und andere Schriftsteller bei:

**Ernst Moritz Arndt**, ein Bauernsohn aus Rügen, später Professor in Bonn, „der treue Eckart“ des deutschen Volkes, mahnt und warnt in seinem Werke „Geist der Zeit“ alle Stände, weckt Ingrim gegen den Unterdrücker. (Seine Lieder: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte,“ Deutscher Trost: „Deutsches Herz, verzage nicht, tu, was dein Gewissen spricht“ und viele andere.)

Der Philosoph **Fichte** hält nach dem Tilsiter Frieden seine „Reden an die deutsche Nation.“ Er wird der erste Rektor der neu gegründeten Universität Berlin.

Der Theologe **Schleiermacher**, Professor in Berlin, sucht lebendige, fromme Gesinnung zu erwecken.

**Schillers** Dramen beleben Vaterlands- und Freiheitsliebe. („Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht“).

**Die Erhebung 1813.** Anstoß zur Erhebung geben: der Untergang der großen Armee, der Vertrag General Yorks mit den Russen (mit General Diebitsch) zu Taurroggen und das Einrücken der Russen in Preußen. (York trennt sich von den Franzosen, verbündet sich aber noch nicht mit den Russen; sein Brief an den

König: „Jetzt oder nie ist der Augenblick.“ York vom König zum Schein für abgesetzt erklärt, aber in Ostpreußen mit Jubel empfangen; hier wird ein Landtag berufen und die Errichtung einer Landwehr beschlossen).

Der König unterhandelt mit Kaiser Alexander und mit Osterreich über ein Bündnis, bricht noch nicht offen mit Napoleon. Reise des Königs nach Breslau; Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps (Rede des Professors Steffens); Herbeiströmen Freiwilliger; „Lützows wilde Jagd“, im Lützowschen Freikorps Theodor Körner.

Rußland und Preußen schließen ein Bündnis. Die russischen Feldherrn in diesem Krieg sind Wittgenstein und Barclay de Tolly.

Der König stiftet den Orden des eisernen Kreuzes; Aufruf des Königs: „An mein Volk.“ („Keinen anderen Ausweg gibt es als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang“). Sammlung freiwilliger Gaben.

Die Dichter der Freiheitskriege: Theodor Körner „Leyer und Schwert“; Ernst Moritz Arndt; Max von Schenkendorf.

**Der Freiheitskrieg von 1813 und 1814.** Der Frühjahrsfeldzug: Napoleon siegt noch zwei Mal über die Russen und Preußen (bei Großgörschen und Bautzen).

Waffenstillstand. (Angriff auf das Lützowsche Freikorps, Körner verwundet, fällt später in Mecklenburg; Körners Denkmal unter der Eiche zu Wöbbelin).

Während des Waffenstillstandes Verhandlungen zu Prag über Osterreichs Anschluß an Rußland und Preußen. (Scharnhorsts Tod auf der Reise dorthin. Metternichs Unterredung mit Napoleon in Dresden.) Napoleon nimmt Osterreichs Vorschläge nicht an.

Osterreich, auch England und Schweden verbünden sich mit Rußland und Preußen.

Herbstfeldzug. Drei Armeen: Die Nordarmee unter Bernadotte, einem französischen Marschall, der in Schweden zum Kronprinzen erklärt worden war und im Kriege eine zweideutige Haltung einnahm; unter ihm Bülow. Dieser erringt den Sieg bei Großbeeren vor den Toren Berlins; Berlin dadurch gerettet.

Die Schlesische Armee unter Blücher. Der oberste in seinem Offiziersrat Gneisenau; unter Blücher York. Blüchers

Sieg an der Katzbach bei Wahlstatt über Macdonald. Blücher „Marſchall Vorwärts“ genannt (ſpäter zum Fürſten von Wahlſtatt erhoben). Bei der ſchleſiſchen Armee herrſcht die größte Entſchloſſenheit und Friſche. Raſch drängt dieſe Armee vor, York erzwingt den Übergang über die Elbe.

Die böhmische Armee, die Hauptarmee, unter dem Fürſten Schwarzenberg: Öſterreicher, Ruſſen und Preußen; hier befinden ſich die drei Monarchen. Über dieſe Armee gewinnt Napoleon noch einmal einen Sieg bei Dresden — aber auch ſie erringt einen Erfolg: General Vandamme, der ihr den Rückzug durchs Erzgebirge abſchneiden ſoll, wird bei Kulm und Kollendorf geſchlagen und muß kapitulieren.

Die drohende Vereinigung der drei Armeen im Rücken Napoleons zwingt dieſen zum Rückzug.

**Völkereſchlacht bei Leipzig** (16., 18., 19. Oktober n. St.; 1813 die Gedenkſteine auf dem Leipziger Schlachtfelde). Am erſten Tage die Streitkräfte ziemlich gleich, an der einen Stelle ſiegt Napoleon noch, an einer andern ſiegen Blücher und York; am 18. allgemeiner Angriff der Verbündeten: Napoleon von ihrer etwa doppelten Übermacht völlig geſchlagen; am folgenden Tage Leipzig erſtürmt. Furchtbare Verluſte beider Parteien.

Napoleon zieht ſich an den Rhein zurück — dann nach Paris. Der Rheinbund löſt ſich auf, mehrere Fürſten deſſelben ſchließen ſich den Verbündeten an, das Königreich Weſtfalen hat ein Ende, Jérôme entflieht aus Kaſſel. Die Verhandlungen mit Napoleon, bei denen ihm noch der Rhein und die Alpen als natürliche Grenze Frankreichs angeboten werden, zerſchlagen ſich.

**Heerfahrt nach Paris 1814.** Napoleon hebt neue Truppen aus, alle drei Armeen rücken in Frankreich ein: die Nordarmee durch Holland, die Hauptarmee (bei Baſel) durch die Schweiz, Blücher geht — in der Neujahrsnacht — mit der ſchleſiſchen Armee über den Rhein (den Mittelrhein). Beſonders entſchloſſen dringt Blücher vor, während die Hauptarmee zaudert und die Mächte mit Napoleon unterhandeln. Napoleon wird wiederholt auch in Frankreich geſchlagen, von Blücher, Bülow und Schwarzenberg, ſiegt wohl noch mehrmals über Blücher oder Teile ſeiner Armee, verſucht ſich in den Rücken der Feinde zu werfen — vergeblich! Ende März (30. u. 31.

n. St.) Erstürmung des Montmartre bei Paris und Einzug der Verbündeten in Paris.

Napoleon dankt ab, erhält die Insel Elba (so nahe bei Frankreich!) als Fürstentum. Der Bruder Ludwigs XVI. zieht, unter dem Namen Ludwig XVIII., als König in Paris ein.

Erster Pariser Friede: Frankreich erhält etwa die Grenzen, die es vor der Revolution hatte. — (Besuch Kaiser Alexanders und König Friedrich Wilhelms in London; Blücher in London.)

1814/15

Auf einem Kongreß in Wien sollen die Angelegenheiten Europas geordnet werden: Festlichkeiten und Vergnügungen, aber tiefer Zwiespalt zwischen den bisher Verbündeten.

Die 100 Tage und Napoleons Sturz 1815. Napoleon flieht aus Elba, landet in Südfrankreich, wird mit Jubel aufgenommen, die königlichen Truppen gehn zu ihm über, Ludwig XVIII. entflieht, Napoleon zieht in Paris in die Tuileries ein.

Achtserklärung der Mächte in Wien gegen Napoleon als den Feind Europas.

Kriegsschauplatz wird Belgien: Die englisch-niederländisch-deutsche Armee unter Lord Wellington und die preußische unter Blücher (Gneisenau) haben den Kampf zu führen.

Napoleons letzter Sieg — bei Ligny über Blücher. (Wellington in der Nähe, selbst angegriffen und in siegreichem Kampf mit den Franzosen, leistet nicht die erhoffte Hilfe. Blücher in Lebensgefahr.)

1815

Entscheidungsschlacht bei Waterloo und Belle Alliance (18. Juni n. St.). Napoleons letzte Heerschau; seine Angriffe alle von Wellington abgeschlagen (Wellington sagt: „Ich wollte, die Preußen kämen oder die Nacht“); am Nachmittag beim Entscheidungskampf mit den französischen Gardes (? „die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!“) langt Blücher an, nach einem alle Schwierigkeiten überwindendem Marsch; Vernichtende Niederlage Napoleons; kaum entkommt er selbst. (Blücher an seine Frau: „Ich denke, die Bonapartistische Geschichte ist nun vorbei“ — an Stein: „Ich hoffe, mein verehrter Freund, Sie sind von mich zufrieden“). Die Sieger hinter Napoleon her.

Abdankung Napoleons zu Gunsten seines Sohnes. Zweite Einnahme von Paris; Einmarsch Wellingtons und Blü-

chers; Ankunft der beiden Kaiser und des Königs von Preußen. Napoleon flieht an den Golf von Biscaya, liefert sich einem englischen Admiral aus, wird auf Beschluß der Mächte nach St. Helena gebracht. (Arndts Wort im „Geist der Zeit“: „Fahre nur fort in deinem stolzen und hoffärtigen Sinn, wenn deine Arbeit getan ist, dann wird die Vorsehung das Instrument zerbrechen.“)

Napoleon von den Engländern bewacht, stirbt sehr einsam (1821) auf St. Helena nach 6jähriger Gefangenschaft. Seine Leiche wird später nach Paris gebracht.

Zweiter Pariser Friede. Frankreich behält (beinahe vollständig) sein Gebiet. Ludwig XVIII. wird wiederum König.

Das im Bau begriffene Denkmal der Völkerschlacht in Leipzig, der Хра́мъ Спасителя (Erlöserkirche) in Moskau, das Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. und die Standbilder der Helden des Freiheitskrieges (Blücher, Scharnhorst, York, Bülow) in Berlin (Barclays Denkmal in Dorpat) u. a. erinnern an die große Zeit des europäischen Freiheitskrieges\*).

Neuordnung der Verhältnisse auf dem Wiener Kongreß:

Rußland, an dem Napoleon gescheitert war, und das durch die Preußen und Osterreich geleistete Hilfe und die Teilnahme am Freiheitskampf gewaltig an Ansehen gewonnen hat, erhält das heutige russische Königreich Polen (das Osterreich und Preußen herausgeben müssen).

Preußen behält von polnischem Gebiet Westpreußen und Posen, bekommt die Nordhälfte von Sachsen und seine verlorenen Landesteile nebst neuen Gebieten am Rhein (Westfalen und Rheinprovinz).

Die deutschen Staaten werden zum Deutschen Bunde vereinigt.

Osterreich behält von polnischem Gebiet Galizien und bekommt in Italien die Lombardei und Venetien u. a.

England, durch den ausharrenden Widerstand gegen Napoleon gleichfalls an Ansehen gewachsen, bekommt Helgoland, Malta, das Kapland u. s. w.

In Spanien und Italien werden die vertriebenen Fürstenhäuser und der Papst wieder eingesetzt.

Norwegen wird mit Schweden, Belgien mit Holland vereinigt.

\*) Eben wird ein Denkmal in Leipzig für die gefallenen russischen Krieger in Angriff genommen.

### **Zur Beachtung!**

Die „Neueste Zeit“ soll vor Beginn des nächsten Semesters erscheinen.

Est.

A-9415

23210